Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.09.1941 (Nr. 252)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr, Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 27,3 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Obernstr. 86, Ruf 5 41 21; Ohe: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 252 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 11. September 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Über 1200 britische Flugzeuge verloren!

Nonstop-Offensive kläglich gescheitert — Überlegenheit der deutschen Luftwaffe

Aufschlußreiche Bilanz

Berlin, 10. September. Die Briten haben mit Beginn des Kampfes im Osten ständig von ihrer Nonstop-Offensive am Kanal und gegen das Reich zur Entlastung der Sowjets gesprochen. Ihre Angriffe wurden von Anfang an durch die deutsche Luftwaffe, Jäger und Flak, durch Seestreitkräfte und Marineartillerie mit so schweren Verlusten für die Briten zurückgeschlagen, daß ihre Nonstop-Offensive zur Nonsens-Offensive wurde. Verloren sie doch seit dem 22. Juni bis zum 9. September mehr als 1200 Flugzeuge.

Die Briten sehen ihre Nonstop-Offensive selbst als kläglich gescheitert an, denn seit einer Reihe von Tagen haben sie ihre Angriffe am Kanal und auf die besetzten Gebiete nicht mehr aufgenommen. Sie haben sich wieder in das Dunkel der Nacht zurückgezogen und greifen die deutsche Zivilbevölkerung an. Aber auch bei diesen Nachteinflügen in das Reich werden sie von der deutschen Abwehr schwer getroffen, wie sie selbst zugeben müssen, nachdem sie beim letzten Angriff auf Berlin 21 Flugzeuge verloren. Die deutsche Luftwaffe dagegen hat ihre erfolgreiche Angriffstaktik bei Tage und bei Nacht ständig fortgesetzt. Sie hat bei sehr geringen eigenen Verlusten die Häfen und sonstigen militärischen Anlagen in Schottland und an der britischen Küste immer wieder wirkungsvoll bombardiert. Sie hat die Seefahrt um die britische Insel weiterhin täglich mit Versenkungen vieler wertvoller Frachter und Beschädigungen vieler Handelsschiffe zu einer Fahrt auf den Schiffsfriedhof um die Insel gemacht. Sie ist auch in ihrer Wirkungskraft über und um Britannien nicht durch ihren Kampf an der Ostfront beeinträchtigt. Die deutsche Luftwaffe hat an der Ostfront stets mitentscheidend in den Erdkampf eingegriffen, die Nachschubwege der Sowjets dauernd zerstört, Schiffe in großer Zahl im Finnischen Meerbusen, im Ladogasee, im Schwarzen Meer versenkt, Moskau und Leningrad wiederholt schwer bombardiert und überall die Sowjet-Luftwaffe in der Luft und am Boden vernichtet, wo sie sie traf. Nicht anders hat die deutsche Luftwaffe in Tobruk und am Suez-Kanal, Alexandria und über Malta ihre Wirkungskraft für den Erdkampf wie bei der Zerstörung von Anlagen und Schiffen Tag für Tag unter Beweis gestellt. Die letzten Wochen haben wieder einwandfrei die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe über die britischen und sowjetischen Luftstreitkräfte erwiesen.

h. **Genf**, 10. September (BZ.-Eigenbericht). Im Zusammenhang mit den schweren Verlusten, welche die Engländer mit dem von ihnen selbst als „Jubiläumsangriff" bezeichneten Bombenangriff auf Berlin am 8. September erlitten — London gibt selbst wie bekannt zwanzig verlorene Flugzeuge zu — ist eine grundsätzliche Stellungnahme von Graham Stansord zu der deutschen Abwehrtaktik in „Daily Mail" besonders bemerkenswert und aufschlußreich. Stansord hat sich von militärischen Gewährsmännern, die er nach der deutschen Abwehrweise befragte, erzählen lassen: „Die deutsche Bodenabwehr ist viel stärker als die englische. Aber es ist ein verschwenderisches Schießen, eines der Masse und nicht der Güte. Es fehlt die wissenschaftliche Genauigkeit, die sich die Engländer während der Zeit der Abschwächung des Luftkrieges im Verlauf der letzten Monate angeeignet haben." Den Vorwurf der „Daily Mail" wird unsere Flak gern in Kauf nehmen, denn schließlich ist es sogar den englischen Bombern gänzlich gleichgültig, ob sie „wissenschaftlich" oder „nichtwissenschaftlich" abgeschossen werden. Und was die „Güte" der deutschen Abwehr betrifft, so beweisen die zwanzig abgeschossenen englischen Flugzeuge bei einem einzigen Angriff, daß es die deutsche Flak immer noch mit der englischen aufnehmen kann.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten stetige Angriffserfolge. In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 9. September den Flugplatz Abu Sueir am Suez-Kanal an. In Hallen und Betriebsstofflagern entstanden heftige Brände. Im großen Bitter-See erhielt ein Frachter einen Bombentreffer. Im Golf von Suez wurde ein weiteres Handelsschiff schwer beschädigt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen in Tobruk sowie gegen britische Flugplätze und Bahnanlagen in Nord-Aegypten. In der vergangenen Nacht griff ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge den Flugplatz Ismailia an. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt."

12 neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 10. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Sponheimer, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor Harpe, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Hertzsch, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Gnaden, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Nowack, Kompaniechef in einem Kradschützenbataillon; Oberfeldwebel Frintlent, Spähtruppführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Außerdem verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie von Stülpnagel, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalmajor Feldt, Kommandeur einer Kavalleriedivision; Oberst Großmann, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Hemann, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Rohweder, Kommandeur einer Panzergrenadierabteilung; Oberfeldwebel Herzer, Zugführer in einem Schützenregiment.

Schiffsverluste der Sowjets auf dem Dnjepr

Durch Bunker gesicherte Straßenkreuzung genommen — Mehrere 52-Tonnen-Panzer vernichtet

Berlin, 10. September. In erfolgreichem weiteren Vordringen nahmen die deutschen Truppen am 9. September im Nordabschnitt der Ostfront eine wichtige Straßenkreuzung. Angesichts der Bedeutung dieser Straßenverbindung leisteten die Sowjets an dieser Stelle einen erbitterten und zähen Widerstand. Die Kreuzung war außerdem durch Bunker und Feldstellungen gesichert. In hartem Kampf setzten die deutschen Soldaten die sowjetischen Bunker außer Gefecht und brachen den bolschewistischen Widerstand. Nach der Beendigung des Kampfes war die Straßenverbindung fest in deutscher Hand. Die Sowjets verloren allein durch Verbände des Heeres wiederum 13 Flugzeuge. Hiervon schossen die Infanteristen einer deutschen Division lediglich mit ihren Infanteriewaffen fünf Flugzeuge ab. Durch die deutsche Heeresflak wurden an anderer Stelle des gleichen Frontabschnittes vier, drei bzw. ein Sowjetflugzeug abgeschossen.

Unter schwierigen Verhältnissen und trotz stellenweise starken Widerstandes drangen die deutschen Truppen im Raum südlich des Ilmensees erfolgreich weiter vor. Die Sowjets versuchten wiederholt, sich hinter schnell angelegten Minensperren festzusetzen. Die deutschen Pioniere und Infanteristen überwanden und beseitigten jedoch diese Sperren in kürzester Zeit, so daß das Vordringen der deutschen Truppen fortgesetzt werden konnte. Beim Vorstoß auf eine größere Ortschaft stießen die deutschen Truppen auf stärkere Sowjetverbände, denen zur Abwehr des deutschen Vordringens Panzerkampfwagen zugeteilt waren. Ohne eigene Verluste wurden im Verlaufe dieses Gefechtes 15 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vier erfolgreiche U-Boot-Kommandanten. Die in Wehrmachtsberichten schon oft genannten erfolgreichen Kommandanten und Ritterkreuzträger der U-Boot-Waffe Oberleutnant z. S. Topp, Kptlt. Korth, Kptlt. Endraß (der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde) und Kptlt. Kuppisch (v. links n. rechts). (PK.-Schlemmer-PBZ.)

USA.-Unverschämtheiten gegen Finnland

Ohnmächtige Wut über die Unverbrüchlichkeit deutsch-finnischer Schicksalsgemeinschaft

BD. Berlin, 10. September (BZ.-Eigenbericht). Die Erklärung Mannerheims an seine Soldaten, die Zeit sei noch nicht gekommen, das Schwert mit dem Pflug zu vertauschen, hat auf die ebenso unbegründet gewesene wie eifrig gehegte und gepflegte Hoffnung der jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Allianz auf eine Sonderhaltung Finnlands in diesem Feldzug ernüchternd gewirkt. Der ohnmächtige Grimm über die Haltung Finnlands macht sich jetzt in der jüdischen USA.-Presse Luft, die neben der Hetze gegen Deutschland wegen des „Greer"-Zwischenfalls sich noch ausgiebig Zeit nimmt, Finnland aufs unverschämteste anzugreifen.

Man nimmt an, daß die USA.-Regierung ernstlich verstimmt ist über die Richtung, die die finnische Politik in letzter Zeit eingeschlagen hat, meldet im Brustton des Bedauerns Reuter, um gleich die dreiste Drohung dahinterzuziehen, daß, wenn die finnische Politik keiner Aenderung unterworfen würde, dies die Haltung der USA.-Regierung gegenüber der finnischen ändern würde. Daß Finnland und Deutschland als Kampf- und Schicksalsgenossen in diesem Kriege sich eng verbunden fühlen und gleicher Auffassung über das Wesen des europäischen Freiheitskampfes wie über die grundlegenden Notwendigkeiten einer gemeinsamen Abwehr aller von außen her ins Land gebrachten Zersetzungskeime sind, will dem jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Klüngel in London und Washington nicht behagen. Daß den militärischen Berichten der finnischen Presse die in aller Welt als einwandfrei und zuverlässig bekannten deutschen Heeresberichte zugrunde liegen (eine Selbstverständlichkeit, da die finnische Armee in einer Front mit der deutschen steht), findet das Mißfallen der Juden und Plutokraten in den USA. Daß die finnische Oeffentlichkeit ebenso gut wie der finnische Soldat hundertprozentig von dem kommenden Siege überzeugt sind und aus dieser Ueberzeugung heraus die schöne Hoffnung auf eine bessere Zukunft Finnlands schöpfen, ärgert die judenhörige Presse in den USA. erst recht.

Aus Europa kommende Berichte, so jammert Reuter, die besagen, daß ein kleiner Teil der unterrichteten öffentlichen Meinung in Finnland (offensichtlich sind damit britische Agenten, Freimaurer und Juden gemeint!) sich über die wirkliche Lage im klaren ist, sind davon überzeugt, daß das Bündnis mit Deutschland Finnland an den Rand des Ruins bringe. Diese Leute seien sich gleichfalls darüber klar, daß nur die USA. und Großbritannien den Finnen nützlich sein könnten. Man habe Grund zu der Annahme meint Reuter, daß auf Grund des Anwachsens des „Nazi-Einflusses" in Finnland Washington sich heute die Frage stelle, bis zu welchem Punkt Finnland noch die Freiheit seiner Handlungen bewahrt habe. Beobachter in Washington hätten das Gefühl, daß der finnische Standpunkt beinahe die Maßnahmen rechtfertige, die die Sowjetunion im vergangenen Jahre ergriffen habe, um ihre Verteidigungsstellung auf Kosten Finnlands zu verbessern. So hat man hier wieder einmal das Beispiel plutokratisch-jüdisch-bolschewistischer Moral. Der gemeine Sowjetüberfall auf Finnland, der seinerzeit die allerheftigste Aburteilung in USA. und England erfuhr, weil man glaubte, daß Finnland in seinem Kampf gegen die Sowjets auch den Plutokrateninteressen dienen könne, wird heute, nachdem dieser Kampf — und diesmal erfolgreich — an der Seite Deutschlands ausgefochten wird, nachträglich von London und Washington sanktioniert. Man glaubt in Washington, daß die amerikanische Regierung es begrüßen würde, wenn eine sowjetisch-finnische Fühlungnahme aufgenommen würde. Würde dies nicht geschehen, so habe man das Gefühl, daß die Haltung der USA. Finnland gegenüber die gleiche wäre, wie sie USA. gegenüber Italien, Ungarn, der Slowakei und den übrigen Verbündeten Deutschlands eingenommen habe.

Daß man im Norden Europas, zumal nach der Besetzung Spitzbergens, die der Grönlands und Islands folgte, längst erkannt hat, daß der Norden mit Deutschland steht und fällt, haben die Juden in USA. und Reuter noch nicht begriffen. Wenn aber die USA.-Bonzen meinen, mit ihrer Drohung die Finnen ängstigen zu können, so ist anzunehmen, daß diese die ganze Kanonade als einen Bluff erkennen werden, als einen Bluff von echt jüdisch-plutokratisch-bolschewistischer Frechheit!

Bitterer Honig

Churchill gab am Dienstagnachmittag dem Unterhaus einen Ueberblick über die Kriegslage. Er tat es mit dem bei ihm gewohnten Mangel an Wirklichkeitssinn, kam zum Schluß aber doch zu dem Bekenntnis: „So weit sind wir auf der Straße der Schrecken gekommen, die wir gewählt haben." Zur „Schlacht im Atlantik" sagte Churchill. „Wir wollen kein leeres Gerede darüber hören, daß die Schlacht im Atlantik bereits gewonnen sei". Der Feind hat eine größere Zahl von U-Booten und eine größere Menge von Fernkampfflugzeugen eingesetzt als je zuvor, und wir müssen uns auf weitere Verstärkungen vorbereiten". Auch die Freude über den „bewundernswerten Widerstand der sowjetischen Armeen" war mit einem bitteren Vermutstropfen gemischt. Der neue Alliierte braucht Hilfe! Denn: „Ein beträchtlicher Teil der sowjetischen Rüstungsindustrie und der Eisen- und Stahlerzeugung ist in die Hände des Feindes gefallen."

Churchills Rede und die Kämpfe im Osten haben die englischen Zeitungen wieder einmal vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Wie emsige Bienen stürzten sich die offiziellen Kommentatoren und britischen Zeitungsschreiber dennoch auf die herben Früchte und versuchten aus ihnen süßigkeiten zu saugen. Aber sie scheiterten kläglich an dem unlösbaren Vorhaben. Sie gewannen nichts als bitteren Honig, an dem der englische Durschnittsbürger kaum Freude haben dürfte, sondern sicher nur einen schlechten Geschmack im Munde zurückbehält. Allzu gern hätte man in London wenigstens die Ausführungen Churchills vor dem Unterhaus als eine Ermunterung gewertet, wenn das der Premier nicht selbst unmöglich gemacht hätte. Denn immer, wenn sich der englische Premierminister eine Beruhigungspille für die mit Recht besorgten Engländer abgerungen hatte, hüllte er sie nachträglich in irgendein böses bitteres Zugeständnis ein. Er deutete vorsichtig wohl einen angeblichen Rückgang der britischen Versenkungsziffer an, aber er dementierte ihn im nächsten Augenblick wieder. Er betonte zwar den Willen Englands, die Sowjets zu unterstützen, mußte aber bezeichnenderweise zugeben, daß England und die Vereinigten Staaten im Rahmen ihrer jetzigen Produktion zu einer wirkungsvollen Hilfe nicht in der Lage seien.

So zeigt die englische Presse genau wie diese „Rede zwischen Optimismus und Pessimismus" ein unsichtbares Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung. „Wir müssen jetzt härter arbeiten, um die Lücken auszufüllen", betont der „Manchester Guardian". Wir müssen größere Energie entfalten und uns auf noch größere Entbehrungen gefaßt machen, schreibt der „Daily Telegraph". Aber am dunkelsten und pessimistischsten klingt Churchill selbst mit seiner Feststellung „so weit sind wir auf der Straße der Schrecken gekommen, die wir gewählt haben." Delphisch dunkel ist selbst noch die „Morgenröte neuer Hoffnungen", die Churchill nach der Ansicht der „Times" am Horizont aufgezeigt hat. Vielleicht haben die Engländer bei der Erklärung Churchills: „Ich zweifle nicht daran, daß das Unterhaus die etwas drastischen Maßnahmen billigt, die wir für richtig hielten, um unser Ziel zu erreichen, und daß auch die weiteren Maßnahmen, die wir möglicherweise noch ergreifen müssen, vom Hause gebilligt werden" an die jüngsten britischen „Triumphe" in Syrien, Iran und auf Spitzbergen gedacht. Vielleicht haben sie sich auch jener vielsagenden Feststellung des Informationsministeriums erinnert, daß „statistisch genommen nur drei oder vier Prozent der Bevölkerung der ganzen Erde in den Krieg verwickelt seien". Und vielleicht haben sie darauf in Gedanken neue Möglichkeiten konstruiert.

Der unaufhaltbare Verlauf der deutschen Operationen im Osten und besonders im Raume um Leningrad hat den Briten allerdings alle Möglichkeiten zu spekulativen Hoffnungen genommen. Bei der Betrachtung der Kampflage im Osten bleibt ihnen darum nichts anderes übrig, als die für Leningrad bestehende Gefahr weiterhin noch Möglichkeit abzuschwächen. Wie Ertrinkende klammern sie sich an jeden Strohhalm. Sie erörtern ernsthaft die praktisch unmögliche Vorstellung, daß weitere sowjetische Verstärkungen Leningrad erreichen könnten. Ein besonders findiger Kopf hat sich sogar des Schicksals von Madrid im spanischen Bürgerkrieg erinnert. Mit dem Hinweis, daß Madrids Fall damals so lange gewährt habe, wie der Bürgerkrieg selbst, sucht er sich und seinen Lesern Trost zu machen. Aber durch alle diese phantastisch grotesken Hoffnungen schimmert immer wieder die offene Angst hindurch. „Die Lieferungen für die Sowjets sind hoffnungslos ungenügend", stellt der „Daily Telegraph" fest, und die „Times" weist darauf hin, daß die Sowjets „selbst ihre Lage nach nicht als hoffnungslos ansehen".

In Amerika wogt indessen der Meinungskampf um das neueste Betrugsmanöver Roosevelts weiter. Für die Haltung weiter Kreise der amerikanischen Oeffentlichkeit ist es dabei bezeichnend, daß sie sich nicht scheuen, ihren Präsidenten offen des Volksbetruges anzuklagen. In der Newyorker Zeitung „Daily News" findet sich ein Aufruf des „American first Kommittees", in dem es heißt: „Amerikaner, seid auf der Hut, der Präsident bereitet sich vor, euch in den Krieg zu stürzen. Denkt

Unser Tagesspiegel

Im Osten erzielen unsere Truppen stetige Angriffserfolge.

Ein eherner Ring schließt sich um eine Millionenarmee bei Leningrad.

Auf dem Dnjepr wurden den Sowjets schwere Schiffsverluste zugefügt.

Ueber die Feuertaufe dänischer und norwegischer Freiwilliger im Kampf gegen den Bolschewismus liegt der erste Bericht vor.

Graf Ciano und der finnische Politiker Tanner sprachen zum Kampf gegen den Bolschewismus.

Im Verlauf ihrer mißlungenen Nonstop-Offensive verloren die Briten nicht weniger als 1200 Flugzeuge.

Churchills Unterhausrede hat in der Londoner Presse ein recht pessimistisches Echo gefunden.

Finnland ist die Zielscheibe neuer USA.-Unverschämtheiten.

Gauleiter Röver sprach auf einem Presseempfang in Oldenburg zu den auf einer Deutschlandreise befindlichen holländischen Schriftstellern.

daran, daß ihr für eure Söhne kämpft, daß ihr sie vor Krieg und Massenmord schützen müßt. Laßt nicht zu, daß eure Regierung euch betrügt.“

„Alle Berechnungen über den Haufen geworfen“

Stockholm, 10. September. (BZ.-Eigenbricht.) Zu der jüngsten Unterhauserklärung Churchills macht in neutralen Kreisen vor allem das öffentliche Zugeständnis des britischen Premierministers großen Eindruck, daß die Amerikahilfe für England in Zukunft bedeutend eingeschränkt werden müsse, da es vordringlich sei, die verlorene Ausrüstung der Sowjetarmeen wieder zu ersetzen. Es seien alle Berechnungen über die amerikanische Rüstungshilfe über den Haufen geworfen. Roosevelt werde zweifellos alles tun, um die amerikanische Produktion zu erhöhen und vor allem zu beschleunigen, aber er müsse jetzt damit rechnen, daß ihm von seinen Gegnern im erhöhten Maße vorgehalten werde, Amerikas Rüstungswerke würden in Zukunft nur für die Bewaffnung des Bolschewismus arbeiten. Dazu komme die Frage, wie das amerikanische Material eigentlich nach der Sowjetunion transportiert werden soll.

Churchill legte übrigens ein uneingeschränktes Eingeständnis ab, daß nicht „deutsche Machenschaften“ den Grund zu dem britisch-sowjetischen Ueberfall auf Iran bildeten, sondern „die unangefochtene Kontrolle der Verbindungswege von Basra zum Kaspischen Meer“. — Wie bekannt, haben sich die Einwohner verschiedener britischer Kolonien erkühnt, die Atlantik-Botschaft Churchill-Roosevelt auf sich zu beziehen; so richteten z. B. die Vertreter des von den Engländern seit Jahrhunderten ausgebeuteten und geknechteten indischen Volkes an den mitbeteiligten Roosevelt die Anfrage, ob auch sie die in Aussicht gestellte Freiheit und Selbständigkeit erhalten sollten. Churchill beugt nun vor. Er stellt fest, daß die Atlantik-Erklärung mit dem Freiheits- und Selbständigkeitsstreben der Glieder des Empire gar nichts zu tun habe!

Ein Rundfunkaufruf Tanners

Helsinki, 10. September. Der ehemalige finnische Ministerpräsident Tanner erließ am Dienstagabend über den finnischen Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Im Laufe seiner kurzen Machtperiode hat der Bolschewismus sowohl in seinem Inneren als auch in seiner äußeren Politik zahlreiche Verwandlungen durchgemacht. Auch sein wirtschaftliches System ist durch das Aufgeben eines Experimentes und den Sturz in ein anderes gekennzeichnet gewesen. In einer Beziehung ist aber der Bolschewismus beständig sich gleich geblieben. Er ist stets verräterisch und unzuverlässig gewesen. Ein jeder, der es versucht hat, mit ihm in Berührung zu kommen, hat sich am Ende getäuscht. Aus dem Bolschewismus wurde eine Ausfuhrware gemacht. Man wollte durch ihn auch andere Länder „beglücken“. Die Absicht war, die Welt in einen leichtgläubigen Frieden einzulullen. Die ganze Zeit blieb jedoch die Weltrevolution, durch die die Weltherrschaft angestrebt werden sollte, das Ziel. Für diesen Zweck mußte die Sowjetunion militärisch gefestigt werden. Hierauf waren die vielen Fünfjahrespläne abgestellt. Heutzutage dürfte es dem Bolschewismus unmöglich sein, jemanden irrezuführen. Seine Früchte liegen vor aller Augen. Die Bevölkerung der Sowjetunion lebt, trotz der Naturreichtümer des Landes, in elenderen Verhältnissen als die irgendeines anderen Landes. Als Ausfuhrware hat der Bolschewismus gleich einem ätzenden Gift gewirkt, überall Störungen und Verwirrung hervorgerufen. Die Arbeiterschaft hat er in vielen Ländern in untereinander kämpfenden Gruppen zersplittert. Wegen seiner riesenhaften militärischen Aufrüstung und seines imperialistischen Expansionsfanatismus ist der Bolschewismus schließlich zu einer wirklichen Gefahr für den Weltfrieden und die Existenz der Völker geworden. Die Zukunft der Menschheit verlangt es, daß ein derartiges, Verderben bringendes System vernichtet wird.

Ciano zum Kampf gegen die Sowjets

Rom, 10. September. Der italienische Außenminister Graf Ciano erließ über den italienischen Rundfunk einen Aufruf, der folgenden Wortlaut hat: „Seit der Morgenfrühe des 22. Juni steht Europa in einem Befreiungskampf. Viele tausend junge Deutsche, Italiener, Finnen, Ungarn, Rumänen, Slowaken, Spanier, Franzosen, Kroaten, Wallonen, Flamen, Holländer, Dänen, Norweger opfern auf dem unermeßlichen Kriegsschauplatz in der Sowjetunion ihr Leben, um Europa von der größten und schwersten Gefahr zu befreien, die jemals in der modernen Zeit unsere Kultur bedroht hat. Von der Arktis bis zum Schwarzen Meer erstreckt sich die 3000 Kilometer lange Front von Feuer und Blut, mit der wir uns dieser Bedrohung entgegenstellen. Nicht ein Problem der Machtpolitik wird an dieser Front entschieden, sondern das Schicksal von 3000 Jahren abendländischer Kultur, von 3000 Jahren Arbeit, mit der viele Generationen in Europa mühevoll für sich und die Welt jene höchstentwickelten Formen der Religion, der Familie und des Staates geschaffen haben, die unser geistiges und kulturelles Erbe darstellen und die der Bolschewismus in blinder Wut aus dem Herzen der Völker und aus der Geschichte auszulöschen versucht hat und noch heute versucht. Es ist der alte Kampf gegen die Barbarei, den Europa so viele Male im Laufe der Jahrhunderte durchgefochten hat und in dem es so oft gegen diese immer wiederkehrende Bedrohung siegreich geblieben ist. Es ist der Kampf für unseren heimischen Herd, für unsere Altäre und für unsere Gesetze. Diese Güter sind es, für die wir in den Kampf gezogen sind und für die wir alle Opfer, die dieser Krieg mit sich bringt, auf uns nehmen. Alle Völker dieser Welt werden mit uns die Früchte unseres Sieges ernten.“

Der Rundfunk von Dschibuti erklärt, daß die Blockade der Engländer mehr und mehr Opfer von der Bevölkerung Dschibutis fordere, da Skorbut und Beriberi immer häufiger geworden seien.

Der eherne Ring um Leningrad

Eine Millionen-Armee eingeschlossen — Auch Kronstadt schwer bedroht

JBD. Berlin, 10. September (BZ.-Eigenbericht). Trotz der äußersten Entschlossenheit der Sowjets, Leningrad bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, muß in absehbarer Zeit mit dem Fall der Riesenstadt gerechnet werden. Alle Welt erwartet mit Spannung die Erfüllung des Schicksals der Stadt, deren Bedeutung sich nicht in den dort eingeschlossenen, zusammengeballten Truppenmassen von einer vollen Million erschöpft.

Darüber hinaus ist es noch ihre strategische und rüstungswirtschaftliche Stärke, wegen der diese Festung von den Sowjets ebenso hartnäckig wie hoffnungslos verteidigt wird. So lautet die übereinstimmende Meinung aller Sachverständigen auch im Ausland, die ihre Augen auf das grandiose Schauspiel um die Stadt gerichtet haben und, ob sie feindlich oder freundlich den Achsenmächten gesinnt sind, keine Aussicht für Leningrad mehr erkennen können.

Ein Teil der britischen Presse klammert sich allerdings immer noch an den Strohhalm der Hoffnung auf vielleicht bestehende Möglichkeiten für Woroschilow, neue Verstärkungen heranzuführen, obgleich ein eherner Ring deutscher Streitkräfte um ihn geschlossen ist; es gibt sogar Stimmen, die zur Beruhigung ihrer Leser behaupten, Schlüsselburg sei noch nicht in deutscher Hand. Andere faseln von einer Entlastungsoffensive Timoschenkows, der versuchen wolle, durch einen Stoß aus dem Süden Woroschilow wieder Luft zu machen. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ spricht sogar von Regenwetter als einer Hoffnung; diese und alle übrigen Aeußerungen tragen aber den Stempel stärkster Verlegenheit (wie sag ich's meinen Lesern!) in Hinblick auf die Lage von Leningrad in sich. Zuletzt kommen doch alle nach ihren verschiedenartigsten Versuchen, noch etwas Zuversicht in die Herzen ihrer Leser zu gießen, zu dem Schluß, daß für Leningrad die Katastrophe im Anzuge sei.

So muß die „Daily Mail“ bekennen, daß man sich in Leningrad selbst sowohl bei der Bevölkerung wie bei den Militärs keinen Illusionen mehr hingibt; allerdings auch nicht darüber, was die Folgen der Aufgabe der Stadt für den weiteren Verlauf des Feldzuges für die Sowjets bedeute. Sie verlören damit nicht bloß den Zugang zur Ostsee und ihre Ostseeflotte, sondern die Deutschen erhielten auch eine vorzügliche Ausgangsstellung für den weiteren Anmarsch auf Moskau! Das ist freilich noch längst nicht alles, was die Sowjets mit dem Verlust von Leningrad zu gewärtigen haben. Neben der, wie schon gesagt, sich mindestens auf eine Million beziffernden eingeschlossenen Armee, neben dem gewaltigen Kriegsmaterial, womit jene ausgerüstet ist, geht mit Leningrad den Sowjets eins ihrer hervoragendsten Waffenarsenale verloren und mit dem Arsenal und 270 kriegswichtigen Fabriken ein Kriegspotential, dessen Verlust weder durch die USA.-Hilfe noch

((Karte: Scherl-Bilderdienst-M)

durch britische Unterstützung im Laufe dieses Krieges jemals wieder wettgemacht werden kann! Dazu kommt, daß mit dem Fall Leningrads auch Kronstadts Schicksal besiegelt wird, und damit die letzte Stunde der Sowjetflotte in der Ostsee anbricht. „Wenn Kronstadt und die noch verbleibenden Stützpunkte im Finnischen Meerbusen von den Deutschen erobert sind, hat der Sowjetstaat aufgehört, ein Ostseestaat zu sein,“ schreibt das finnische Blatt „Ilta Sanomat“.

Tatsächlich ist es mit dem Schicksal der Ostseeflotte so bestellt, wie die finnische Zeitung ausdrückt, auch „Dagens Nyheter“ hat das schon begriffen. An Hand einer Karte weist die schwedische Zeitung darauf hin, daß Kronstadt nur wenige Kilometer vom südlichen Ufer der Finnischen Bucht entfernt liegt, so daß der mächtige Kriegshafen sowohl vom Süden, wie vom Norden her mit Artillerie zugedeckt werden kann. Ein Entkommen der dort stationierten sowjetischen Kriegsschiffe sei nicht möglich, es sei denn die Möglichkeit, daß kleinere Einheiten den Seekanal zwischen Kronstadt und Leningrad, der bis zur Newamündung führt, benutzen; aber auch das wäre kein Entkommen, sondern lediglich die Möglichkeit, die sowjetische Schiffsartillerie noch zur Verteidigung Leningrads heranzuziehe. Daß übrigens, wie der Stockholmer Korrespondent des „Daily Expreß“ zu melden weiß, die Leningrad verteidigenden Truppen bereits mit sowjetischen Marinesoldaten verstärkt würden, läßt erkennen, daß das hier aufgezeigte Schicksal der Sowjetflotte sich bereits zu erfüllen beginnt! Es ist kein Wunder, wenn sich nun auch schon bei den Sowjets zunehmende Nervosität zeigt, und laut einer Meldung des Stockholmer „Socialdemokraten“ die Ueberläufer von dem isolierten Hangö sich täglich mehren, sind doch gerade für Hangö und Dagö alle Nachschubmöglichkeiten so gut wie geschwunden, so daß mit der letzten Stunde der Behauptung Leningrads durch die Sowjets auch die letzte Stunde für diese beiden letzten sowjetischen Stützpunkte in der Ostsee gekommen ist.

Erfolge unserer Luftwaffe im Osten

Truppentransporter in einem Hafen auf der Halbinsel Krim versenkt

Berlin, 10. September. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Dienstag Schiffsziele in einem Hafen auf der Halbinsel Krim an. Dabei wurde ein Truppentransporter der Sowjets von 1000 BRT. versenkt. Ein weiterer Transportdampfer von 1500 BRT. sowie ein Unterseeboot-Begleitschiff wurden schwer beschädigt. Außerdem belegten deutsche Kampfflugzeuge wieder zahlreiche Eisenbahnlinien im Rücken der sowjetischen Linien mit Sprengbomben. Besonders nachhaltig wurden die Strecken im Raum Konotop—Ryls und Loow—Brjansk bombardiert und an verschiedenen Stellen zerstört. Bei einem Angriff auf drei Flugplätze im Raum von Brjansk wurden von den deutschen Besatzungen 20 bolschewistische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Das Schwergewicht der Angriffe der deutschen Luftwaffe im Südraum der Ostfront lag am 9. September auf Truppenansammlungen, Artilleriestellungen und Schiffszielen. Die deutschen Kampfflugzeuge flogen in ununterbrochener Folge ihre Angriffe gegen die Stellungen der Bolschewisten. Die Angriffe gegen motorisierte Kolonnen waren für die Sowjets äußerst verlustreich. Die im Südabschnitt eingesetzten Luftstreitkräfte haben in den Kämpfen der letzten Tage gute Erfolge erzielt. Ohne eigene Verluste schoß am 9. September eine slowakische Jagdstaffel drei Sowjetjäger im Luftkampf ab. Italienische Flugzeuge vernichteten am 8. September fünf Sowjetmaschinen.

Grauenerregender Fund in Kischinew

Bukarest, 10. September. In dem Kellergeschoß des ehemaligen italienischen Konsulats in Kischinew, das der GPU. als Blutgericht diente, sind neue grauenerregende Funde gemacht worden. Insgesamt wurden bisher mehr als 100 Leichen führender Persönlichkeiten des bessarabischen Rumänentums geborgen, die von den Sowjets in unmenschlicher Weise zu Tode gequält worden sind.

„Frachtschiffe wurden mittschiffs zerrissen . . .“

Berlin, 10. September. In Tanger eingetroffene Augenzeugen des deutschen Unterseebootangriffes auf den britischen Geleitzug vor der portugiesischen Küste am 24. August gaben eine dramatische Schilderung ihrer Erlebnisse bei dem überraschenden Angriff, bei dem 148 000 BRT. britischen Schiffsraumes vernichtet wurden. „Der deutsche Angriff“, so berichtete einer der Geretteten über seine Eindrücke, „kam völlig unerwartet. Plötzlich gellten auf allen Schiffen die Alarmsirenen. In Sekunden entstand ein wirres Durcheinander. Befehle und Gegenbefehle jagten sich. Schon krachten die ersten Explosionen. Frachtschiffe wurden mittschiffs zerrissen, Eisenteile, Masten, Decksladungen, Rettungsboote, Balken und Bretter wirbelten durch die Luft. Rings um die Schiffe schäumte das Meer von Explosionen, aufschlagenden Splittern und ins Wasser klatschenden Wrackstücken. Von allen Seiten wurde plötzlich geschossen. Wer eine Waffe besaß oder ein Geschütz zu bedienen hatte, knallte wild drauflos. Zwischen dem Donner der Detonationen und dem Surren der Geschosse und Granaten vernahm man die verzweifelten Schreie der Getroffenen und Ertrinkenden. Das Durcheinander in dem Geleitzug wurde immer größer. Kein Schiff hatte mehr an seinen Kurs gedacht. Wie wild waren alle durcheinandergefahren. Plötzlich tauchten sogar die deutschen Unterseeboote mitten im Geleitzug auf. Mit ihren Kanonen eröffneten sie das Feuer auf die britischen Schiffe. Als es Abend wurde, war das Meer weithin übersät mit den Trümmern der versenkten 25 Schiffe, mit Rettungsbooten und Flößen . . .

Heldengeist der deutschen Marine

Dr. v. L. **Rom,** 10. September. (BZ.-Eigenbericht.) Als das Hohe Lied der Einsatzbereitschaft bis zum äußersten würdigt die italienische Presse Kampf und Untergang des Artillerie-Schulschiffes „Bremse“ gegen überlegene Streitkräfte. „Das glorreiche Opfer der „Bremse“ im Eismeer“ so äußert sich „Telegrafo“, „ist nicht nur ein Zeichen des Heldentums in der deutschen Kriegsmarine, sondern beweist auch, daß Deutschland seine Schiffe, auch wenn sie an Zahl und Stärke dem Feind unterlegen sind, in die gefährlichsten Meere, ja geradezu in die unmittelbare Nähe seiner Gewässer schickt. Die „Bremse“ hat weiter unter Beweis gestellt, wie wenig es dem Gegner gelingt, seine Blockade wirksam zu gestalten. Darüber hinaus aber ist der Heldenkampf des deutschen Schiffes die Fortsetzung jenes traditionellen Geistes der Aufopferung und der Erinnerung der deutschen Marine an den Geist der „Admiral Graf Spee“ und der „Bismarck“.

Haifa und Famagosta bombardiert

Rom, 10. September. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Fronten von Sollum und Tobruk, wodurch feindliche Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Unsere Bombenflugzeuge haben Bodenziele im Gebiet von Tobruk und Marsa Matruk wirksam mit Bomben belegt. Die Luftabwehr von Bardia hat eine Bristol-Blenheim abgeschossen. In Ostafrika an den verschiedenen Abschnitten des Gebietes von Gondar keine Ereignisse von Bedeutung. Englische Flugzeuge haben einen Einflug auf Reggio Calabria und Messina unternommen. Keine Opfer unter der Bevölkerung. Unsere Flugzeuge haben Hafenanlagen von Famagosta (Cypern) und Petroleumanlagen von Haifa bombardiert. Es wurden Brände und große Explosionen beobachtet.“

Wie der Luftfahrtkorrespondent der Stefani-Agentur berichtet, haben italienische Bombenflugzeuge im Laufe der Nacht zum Dienstag Luft- und Flottenstützpunkte auf der Insel Malta mit Bomben belegt und hierbei die Hafenanlagen von La Valetta durch Abwurf großkalibriger Bomben schwer beschädigt. Im Verlaufe des Angriffs wurden ferner die Lufthäfen Micabba, Halfar und La Venecia sowie die neue Rollbahn Gudia angegriffen und wirkungsvoll mit Brand- und Sprengbomben belegt. Auf den Flughäfen und in der näheren Umgebung wurden fünf Großbrände, die auf dem Rückflug des italienischen Geschwaders noch auf eine Entfernung von 50 Kilometer sichtbar gewesen waren, festgestellt.

Konvoisystem im Indischen Ozean

rd. **Stockholm,** 10. September. (BZ.-Eigenbericht.) Die japanische Zeitung „Asahi Schimbun“ vermutet, daß Washington das Konvoisystem auch im Südatlantik und im Indischen Ozean einzuführen beabsichtigt. In politischen Kreisen Tokios wird hervorgehoben, sowohl Meldungen aus London wie aus Washington hätten eindeutige Beweise dafür erbracht, daß Roosevelt und Churchill auf dem Atlantik beschlossen haben, alle japanischen Aktionen zu verhindern. In der japanischen Presse wird dazu festgestellt, daß die Kriegshetze in den Vereinigten Staaten gegen Japan von Tag zu Tag an Intensität zunehme.

Ein jüdisches Bekenntnis. Der Präsident des Zionistischen Aktionskomitees für Palästina, Schertik, erklärte, daß in der britisch-sowjetischen Allianz erstmalig ein **großer Erfolg des Weltjudentums errungen worden sei.**

Schiffsverluste der Sowjets auf dem Dnjepr

(Fortsetzung von Seite 1)

mehrere 52-Tonnen-Panzer, vernichtet. Eine Angriffsgruppe einer deutschen Infanteriedivision drang im mittleren Frontabschnitt in die Bereitstellung sowjetischer Verbände, überraschte sie und nahm eine Ortschaft. Sie überfiel dann bolschewistische Marschkolonnen, die sich auf dem Rückmarsch befanden und unter großen blutigen Verlusten geschlagen wurden.

Im südlichen Teil der Ostfront haben die deutschen Truppen weiterhin gute Erfolge erzielt. In einem Abschnitt wurden nach der Brechung des hartnäckigen sowjetischen Widerstandes 700 Gefangene gemacht und 10 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. An anderer Stelle eingesetzte deutsche Einheiten nahmen 1000 Sowjetsoldaten gefangen und vernichteten oder erbeuteten 14 Geschütze und vier Lastkraftwagen. In einem weiteren Abschnitt dieser Front wurden ebenfalls 1000 Gefangene eingebracht und 14 Sowjetpanzerkampfwagen erbeutet. Ein deutscher Kompaniechef in einem aus Mitteldeutschland stammenden Infanterieregiment führte westlich des Dnjepr einen erfolgreichen Vorstoß gegen die sowjetischen Stellungen mit mehreren Stoßtrupps durch. Dank der guten Vorbereitung und der tapferen und geschickten Durchführung wurden durch das kühne Unternehmen den Bolschewisten schwere blutige Verluste zugefügt. Drei Sowjetoffiziere und 161 Soldaten wurden gefangengenommen. Die deutschen Stoßtrupps kehrten ohne eigene Verluste zurück.

In den Kämpfen der letzten Tage haben die Bolschewisten durch deutsches Infanterie- oder Artilleriefeuer auf dem Unterlauf des Dnjepr zahlreiche Kanonenboote, Monitore, Schleppdampfer und andere Schiffe verloren. Am 9. September wurde wiederum auf dem unteren Dnjepr ostwärts Cherson ein sowjetischer Transportdampfer, der vollbesetzt mit Soldaten war, durch das gutliegende deutsche Feuer versenkt. Von den Sowjetsoldaten und der Schiffsbesatzung konnte sich nur ein kleiner Teil retten. Die meisten Bolschewisten sind im Dnjepr ertrunken. Unterhalb Kiew wurde ein sowjetischer Monitor, der einen Angriffsversuch auf die deutschen Stellungen unternahm, ebenfalls vernichtet.

Neues Blutgericht in Irak

Dr. v. L. **Rom,** 10. September. („B.-Z.“-Eigenbericht.) Das in Bagdad zum Zwecke der Ausrottung der arabischen Nationalisten eingesetzte englische Blutgericht verurteilte eine Reihe von Anhängern des früheren irakischen Ministerpräsidenten Raschid el Kailani zum Tode. Unter ihnen befinden sich der frühere stellvertretende Generalstabchef des Heeres, der Kommandeur der Luftwaffe und der Chef der schnellen irakischen Truppen. Wie „Mondo Arabo“ dazu erklärt, wurden einige von ihnen, die sich nach Iran geflüchtet hatten, bereits von der iranischen Regierung den britischen Militärstellen ausgeliefert. Die Verhafteten befinden sich gegenwärtig auf dem Abtransport nach Irak, wo die Todesurteile vollzogen werden sollen.

Ehrung der Gausieger in der Altstoffsammlung

Berlin, 10. September. Mit einem Festakt feierlichen Rahmens wurde am Mittwoch den aus allen Gauen zur Zeit in Berlin weilenden erfolgreichsten Altstoffsammlern der Schulen eine besondere Ehrung und Anerkennung zuteil. Zu den 42 Lehrern und 210 Schülern und Schülerinnen, die das beste Sammelergebnis in den Monaten April bis Juni aufzuweisen hatten, sprachen im Kasino-Saal des Reichsarbeitsministeriums der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Generalleutnant Hanneken und der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Möckel. Reichsminister Rust überreichte dem erfolgreichsten Lehrer, Studienassessor Fischer, von der Gontard-Oberschule in Berlin, und dem erfolgreichsten Schüler, Max Voigt-Essen, die ihnen vom Reichskommissar für Altmaterialverwertung übereigneten Werke „Großdeutschland“ bzw. „Mit Hitler im Westen“.

Wichtiges kurz gesagt

Olympiasieger im Luftkrieg erfolgreich. Ein deutsches Jagdgeschwader unter Führung seines Kommodore, Major Handrik, hat im Laufe des 7. September an der Ostfront den 500. Gegner im Luftkampf abgeschossen. Major Handrick ist der bekannte deutsche Olympiasieger von 1936 im modernen Fünfkampf.

Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Lützow, das vor einigen Tagen seinen 1000. Abschuß im Osten melden konnte, hat der Reichsmarschall ein Anerkennungsschreiben zugehen lassen.

Judengesetze auch in der Slowakei. Die slowakische Regierung hat am Dienstag durch Gesetz die rechtliche Stellung der Juden in der Slowakei festgelegt. Es wurde vor allem der Begriff Jude analog den Nürnberger Gesetzen umrissen.

Verhaftungen in Kairo. Auf Veranlassung der britischen Militärbehörden in Aegypten wurden weitere Mitglieder der national-ägyptischen Partei verhaftet, und zwar wegen Verteilens von Flugblättern. In diesen Flugblättern wurde die Todesstrafe gegen ägyptische Politiker gefordert, die sich an England verkauften.

Die Moskauer Konferenz wurde nochmals verschoben. Sie soll spätestens Anfang Oktober stattfinden.

Folgen der Kriegshetze Roosevelts. In einer Rede in Boston erklärte USA.-Finanzminister Morgenthau, das nordamerikanische Volk müsse höher besteuert werden, weniger ausgeben, schneller sparen und zunehmende Regierungsverordnungen über sich ergehen lassen.

Der japanische Vizeadmiral Katagiri, der bisher den wichtigen Posten des Oberbefehlshabers der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern innehatte, wurde zum Chef der Marineluftwaffe ernannt. Dieser Posten wurde bisher gleichzeitig von Vizemarineminister Sawamoto ausgefüllt.

Rund um die Welt

Todesstrafe für einen Brandstifter

Leipzig, 10 September. Der besondere Strafsenat des Reichsgerichts hat mit Urteil vom 8. September 1941 den landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Haiboeck aus Linz a. d. D. zum Tode verurteilt. Der jetzt 41 Jahre alte Haiboeck, der bisher 30mal vorbestraft war, hatte seit dem Jahre 1923 im ganzen zehn Brände in Linz a. d. D. und Umgebung gelegt. Die letzte Brandstiftung fand kurz nach Ausbruch des Krieges statt; durch sie wurden Getreide- und Futtermittelvorräte sowie Vieh in erheblichem Umfange vernichtet. Bei dieser Straftat nahm der Besondere Strafsenat des Reichsgerichts einen besonders schweren Fall nach § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung an, da Haiboeck durch seine Tat Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet und dadurch böswillig die Bedarfsdeckung gefährdet hatte.

Zuchthaus für die falsche Welle. Ein Schiffsingenieur aus Wilhelmshaven und sein Sohn, die, wie sich jetzt herausstellte, schon seit Kriegsbeginn dauernd Sender des feindlichen Auslandes abgehört haben, wurden vom Sondergericht in Wilhelmshaven verurteilt, und zwar erhielt der Vater 4 Jahre der Sohn 2 Jahre Zuchthaus. Zu der Einheitsfront der deutschen Heimat gehört auch die geschlossene Abwehr der feindlichen Propaganda. Genau so wie im Weltkrieg, glauben unsere Gegner, da Deutschland mit den Waffen unbesiegbar ist, mit ihrer Propaganda in der deutschen Bevölkerung Erfolg zu haben. Diesmal stoßen sie dabei aber auf Granit, und es entspricht nur dem gesunden Empfinden der Bevölkerung, wenn die wenigen Außenseiter, die glauben, von der feindlichen Propaganda „profitieren“ zu müssen schwer bestraft werden.

Ran an die Bolschewiken wie die Teufel

Freiwillige Dänen und Norweger im Kampf — Feuertaufe im Verband der Waffen-SS

Von SS-Kriegsberichter Dr. Grobmann (SS-PK.)

NSK. . . . . ., 10. September. Ein Jahr dürfte es her sein, daß die ersten Dänen in der SS auftauchten. Schon waren sie Soldaten, da folgten die Norweger ihren Spuren und meldeten sich zum Kampfe um die Neuordnung Europas. „Unsere Kompanie hatte den Auftrag“, erklärt SS-Untersturmführer M., „das Dorf M. und die dahinter liegende Höhe zu nehmen. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen, die sollen meine Männer Ihnen berichten. Nur soviel: Sie alle haben sich tadellos gemacht! Dänen und Norweger sind wie die Teufel rangegangen. Unser Chef wäre stolz auf sie gewesen, leider ist er gefallen.“ Der Führer des 2. Zuges ist inzwischen eingetreten und meldet kurz: „Waffenreinigen beendet.“ Auf meine Bitte, etwas vom Gefecht zu erzählen, fährt er fort: „Mein Zug war in vorderster Linie eingesetzt. Wir hatten den Auftrag, das Dorf M. zu nehmen, mußten zu dem Zweck ein Kornfeld überqueren, aus dem heftig geschossen wurde, und dann eine Höhe — wir nannten sie Sandhöhe — stürmen. Es war nicht leicht. Im Korn hatten sich Scharfschützen verborgen, da fiel auch durch Kopfschuß der Chef, und auf der Sandhöhe lagen sowjetische Gewehre ausgezeichnet getarnt. Sie wurden im übrigen unterstützt durch einen Granatwerfer, der im Dorf lag, wie übrigens auch das Infanteriegeschütz, das der Däne H. genommen hat.“

„Und wie waren Sie mit unsern „Ausländern“ zufrieden?“ „Die Jungens haben prima gekämpft! Sie hätten mal sehn sollen, wie die rangegangen sind. Waren kaum zu halten, die Männer!“ Man sieht dem vor mir stehenden Führer richtig die Begeisterung an, wie er von den Schußleistungen seiner Männer erzählt. „Da war doch der K., einen nach dem andern legte er um, immer Kopfschuß, es war genau zu sehen, wie die Stahlhelme in die Höhe flogen. Leider ist er dann selbst gefallen; aber ich will Ihnen mal den Dänen H. kommen lassen, der kann Ihnen selbst erzählen.“

Wenige Sekunden später meldet sich H., 21 Jahre alt, Bauernsohn aus Jütland. „Das war gerade mein Geburtstag“, beginnt er in gutem Deutsch. „Ich bin als Scharfschütze eingeteilt. Ich ging mit durchs Kornfeld. Eine Gruppe Bolschewisten hatten wir fertiggemacht, da sehe ich doch links von uns wieder eine. Unser Unteroffizier hat noch nichts gemerkt. Ich melde ihm leise, lasse die andern weitergehen, pirsche mich langsam vor, Handgranaten im Stiefelschaft, dann ran, ich schieße, meine Kameraden werfen von rechts ihre Eier rein, der Laden wurde erledigt.

Eine Gruppe nahm das Infanteriegeschütz, wir durchkämmten mit Maschinengewehren die Baumkronen, aus denen es knallte, plötzlich Motorengeräusch. Was ist das? Panzer! ruft einer. Da, links ein Hohlweg, dort müssen sie stehen. Wir in Deckung den Graben entlang, sehen sie durch ein Gestrüpp. Tatsächlich, zwei Panzer, ein Tankwagen. Die Luke ist offen, ein Bolschewik steigt gerade aus, will wohl sehen, was die Knallerei bedeutet.

Das ist eine Gelegenheit. Umlegen, dann Handgranaten rein. Unser Zugführer macht seine Maschinenpistole fertig, und nun das verdammte Pech. Ein Uebereifriger knallt los, ein zweiter Sowjet greift heraus, will den Deckel zuklappen, wir verpassen ihm eine in die Hand, doch da ist der Laden dicht. Es war zu früh. Die Panzer brummen ab, ohne daß wir noch was machen können, sie lassen nur den Tankwagen stehen.“

Ich sitze noch eine ganze Weile mit den SS-Männern zusammen. Alle sind noch erfüllt von dem Erleben und drängen danach, weiter gegen den Weltfeind kämpfen zu dürfen bis zum Ende des Krieges, und sie sind glücklich, **daß sie die Feuertaufe so anständig bestanden haben.**

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS-Gauverlag Weser-Ems G m b H Bremen Verlagsdirektor: Hugo Köhler Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9

Amtliche Bekanntmachungen

Hansestadt Bremen

Die Ziehung der Auslosungsscheine zur Anleiheablösungsschuld des Bremischen Staates für das Rechnungsjahr 1941 erfolgt am Montag, 6. Oktober 1941, vormittags 9½ Uhr.
10. 9. 1941.
Der Senator für die Finanzen.

Versteigerung. Heute, Donnerstag, 11. September 1941, ab 14 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Wohlfahrtsamts, Fischerdeich 3a, verschiedene Nachlaßsachen, u. a. Maschinen und Werkzeuge für Schuhmacher, öffentlich meistbietend versteigert werden. Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.
Wohlfahrtsamt Bremen.

Freibankfleisch. Freitag, 12. Sept., von 10—12 Uhr. 500 Karten Nr. 95 701 bis 96 200
Verkauf nur gegen Karten.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz
Verteilung von Salzheringen
Verbraucher, die die ihnen zustehenden Salzheringe noch nicht in Empfang genommen haben, müssen diese bis spätestens Sonnabend, d. 13. September 1941, abholen. Nach diesem Tage ist der Anspruch erloschen.
Osterholz-Scharmbeck, 8. 9. 1941.
Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Kreis Osterholz
Verbraucherhöchstpreise für inländisches Obst und Gemüse
Verbraucherpreise vom 9. Sept. 1941

Erzeugnis	Verbraucherhöchstpreis
Obst:	
Weißer Klarapfel, mundreif	
A 5,5 cm	32
B 4,5 cm	23
Pflaumen	
I Echte grüne Reneklode u. echte Mirabellen	37
II Althannsreneklode, Diamant, Zimmers Frühzwetsche, The Czar	30
III Jefferson, Reineklode von Ullins, Anna Späth, Kirkes, hiesige Bühler	27
IV Thüringer, Runde englische Pflaume, Kehdinger, Wangenheims Frühzwetsche	24
V Weinpflaume, Weiße Pflaume, Viktoria	20
Alle Preisgruppen B	17
Brombeeren	50
Fliederbeeren	37
Gemüse:	
Wurzeln, ohne Kraut je ½ kg	8
Karotten, 15 im Bund	14
ohne Kraut, je ½ kg	17
Freilandsalat A je Stück	10
B je Stück	7
Radieschen, 15 im Bund A	11
B	7
Junger Blattspinat A	23
B	14
Kohlrabi I über 8 cm je Stück ohne Laub	11
II 5—8 cm	9
III 3—5 cm	8
IV unter 3 cm	7
Salatgurken, nur nach	
Gewicht A über 350 g je Stck.	29
Gewicht B unter 350 g je Stck.	18
Einlege-Gurken A I 9—12 cm	20
II 12—15 cm	17
III 15—22 cm	13
Unsortierte Ware und B	8
Senfgurken	17
Sauerampfer	23
Kerbel	33
Blumenkohl 0 über 320 mm	62
I über 250—320 mm	54
II 180—250 mm	46
III 100—180 mm	26
IV unt. 100 mm u. Suppenkohl	12
Blatt-Wirsing	10
Kopf-Wirsing	8
Frühweißkohl A	7
Früh-Rotkohl A	11
Tomaten, mundreif, runde A	27
glatte A	24
runde und glatte B	15
Bohnen, Busch-, Schneide	23
Busch-, Brech-	28
Busch-, Wachs-	29
Stangenbohnen, grün	31
Porree A	20
B	14
Schalotten, ohne Laub, geputzt	37
Steckrüben	7
Rote Bete	8
Sellerie mit Laub	
I über 10 cm Durchmesser	28
II 8—10 cm Durchmesser	22
III 5— 8 cm Durchmesser	14
IV 3— 5 cm Durchmesser	8
V unter 3 cm Durchmesser	6

Für Aepfel und Birnen gilt die AO. über Preise und Preisgruppeneinteilung für Kernobst 1940 mit der Maßgabe, daß die Großhandelsspanne nur 8 Pzt. beträgt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 69) **Handelsregister**
Amtsgericht Bremen
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, 10. Sept. 1941.

Neueintragungen:
A 4087 **Döll & Tahden, Bremen** (Konstruktion und Ausführung für technischen Industrie-Bedarf, Am Wall 158). Offene Handelsgesellschaft seit dem 15. Juli 1941. Gesellschafter sind der Ingenieur Heinrich Hermann Döll in Bremen und der Kaufmann Emil Karl Tahden in Bremen-Aumund.
A 4088 **Heinrich Stellmann, Bremen** (Kohleneinzelhandel, Münchener Str. 81/83). Inhaber ist der hiesige Kohlenhändler Johann Heinrich Stellmann.

Veränderungen:
A 3547 **H. Cordes, Bremen** (Dünenstraße 3). Der Viehhändler Hermann Wilhelm Helmuth Cordes in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 15. Mai 1941.
A 869 **Bremen-Vegesacker Baustoffhandel Paul Hölies Zweigniederlassung der Firma Joh. Hölies in Vegesack, Bremen** (Westerstr. 28). An die Witwe des Kaufmanns Paul Hölies, Kätchen Friederike, geborene Hammje in Bremen-Aumund, und Johannes Langhoff in Bremen-Lesum ist Gesamtprokura erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister dieses Gerichts ist erfolgt und in Nr. 206 des Deutschen Reichsanzeigers vom 4. September 1941 veröffentlicht.
B 153 **Atlas Levante-Linie Aktiengesellschaft Bremen** (Langenstr. Nr. 104/106). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 26. Aug. 1941 ist § 15 der Satzung geändert (Vergütung des Aufsichtsrats betreffend).

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 4. Dezember 1941, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 12, versteigert werden das im Grundbuche von Beckedorf Band I Blatt 21 (eingetragener Eigentümer am 16. Juli 1941, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Maurermeister Diedrich Vogt in Aumund-Fähr) eingetragene Grundstück - Gemarkung Beckedorf, Grundsteuermutterrolle Art. 26, Gebäudesteuerrolle Nr. 28 — Anbaustelle Nr. 28 in Beckedorf zur Gesamtgröße — zur Größe von 1 ha, 30 ar, 89 qm, mit 45 M. Gebäudesteuernutzungswert. Das zulässige Höchstgebot beträgt 9000,— RM., der Einheitswert 5700,- RM.
Bremen-Blumenthal, 5. 9. 1941.
Das Amtsgericht.

STAATSTHEATER

Heute
18.30 bis nach 22 Uhr
Donnerstag-Platzm. Gr. A
In neuer Inszenierung!
Don Carlos
Infant von Spanien
Schauspiel
von Friedrich von Schiller

Freitag, 12. September
18.30—21.50 Uhr
Freitag-Platzmiete
Die Zauberflöte

Sonnabend, 13. September
18.30—21.20 Uhr
Sonnabend-Platzmiete
Gruppe A
Die lustige Witwe

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag,
19—21.15 Uhr, 2. So.-Do O
Freitag: Serie G/2 O
Ein toller Fall
Lustspiel mit Musik
von Impekoven und Mathern
Musik: Peter Igelhoff
Sonnabend: 19 Uhr
Zum letzten Male!
Heimlichkeiten
Lustspiel von Scheu und Stiller
Sonntag: 15.30 Uhr O
Zum letzten Male!
Der Fremde
Sonntag: 19 Uhr
Ein toller Fall

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung
in der Königstraße 11

Am **Donnerstag, 11., und Freitag, 12. Sept.,** nachm. 15 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Finanzamts Mitte in Bremen in Vollstreckungssachen die nachbenannten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar:
1 versenkbare Adler-Nähmaschine, 1 Piano v. G. Schwechter, ein Schlafsofa, div. Sessel, Stühle, 1 elektr. Kühlschrank (Bosch, 220 Volt), Orientbrücken u. 1 großer Teppich 3½×5½ m, Staubsauger, Oelgemälde, Feldstecher (Zeiß), Silbersachen, Wäsche aller Art, 2 Eßservice, Steppdecken, Geschirr, Glas- u. Kristallsachen und viele nicht genannte Gegenstände.
Die Wäsche, Brücken und Teppich kommen am Freitag zur Versteigerung.
Bohlmann, Gerichtsvollzieher
Wachtstr. 40.

Erinnerung

an die heute vorm. 10 Uhr in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Straße, stattfindende **Versteigerung** lt. Anzeige vom gestrigen Tage.
Nustede, Gerichtsvollzieher

Atlas-Werke
Aktiengesellschaft, Bremen

Einladung

zu der am **Freitag, 3. Oktober 1941**, 4 Uhr nachmittags, im Verwaltungsgebäude der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Domshof 8/9, stattfindenden

30. ordentlichen Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940 und des Berichtes des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1941.

Hinterlegungsstellen gemäß § 19 der Satzung:
Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen
Dresdner Bank in Hamburg, Hamburg
Dresdner Bank, Berlin
Norddeutsche Kreditbank A.-G., Bremen und Filiale Hamburg
Hugo Stinnes G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.
Letzter Hinterlegungstag: Dienstag, d. 30. Sept. 1941.
Bremen, den 9. September 1941.
Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Um Überfüllungen von ausgesprochenen Fernzügen durch starke Verkehrsstöße des Nahverkehrs zu vermeiden, ist die Sperrung folgender Züge auf den genannten Teilstrecken und an den Tagen erforderlich geworden.

Zug	Strecke	Tag der Sperre
D 186	Bremen — Verden	Sonnabends u. Montags
D 131	Bremen — Verden	Sonnabends u. Montags
E 143	Bremen — Verden	Sonnabends
D 102	Bremen — Delmenhorst u. Hude	Sonnabends

Reichsbahndirek ion Hannover

Verkauf

Kinderwagen mit Riemenfederung. Adr. i. Verl. Br.-Veges., Rohrstr. 24

Verkauf ab Donnerstag
E. Dohrmann, Aumund, Schillerstraße 6

Stellengesuche

Jg. Frau m. 2jäh. Jungen s. gt. St. als **Haushälterin** i. frauenl. Haush. zu sof. od. 15. 9. Ang. unt. D 2254 a.d. Gschft. Vegesack

Stellen-Angebote

Selbständig arb. **Hausgehilfin** a. ganz od. ¾ Tg. Antonie Thun, Bremen-Vegesack, Hafenstraße 48

Kinderlb., junges **Mädchen** auf ¾ Tag oder ganz für Privathaushalt. Hans Hatscher, Bremen-Farge, Rekumerstraße 145 Ruf 306

Wegen Verheiratung der jetzigen z. 15. 9. oder später **Hausgehilfin** Burmester, Bremen-Lesum, Franz-Seldtestr. 31 Ruf Lesum 279

Zum 1. Oktober ältere, zuverlässige **Hausgehilfin** gesucht. Frau Direktor Heinrich Gies, Br.-Blumenthal, Lüssumerstraße 57

Heinz-Helmut
In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Stammhalters bekannt
Frau Scheffel geb. Mozigemba
Heinz Scheffel zur Zeit im Osten
Aumund, 8. September 1941

NSDAP.
Ortsgruppe Schönebeck

Freitag, den 12. September, 19.30 Uhr, in der Neuen Weide
Filmabend mit:
Roman eines Arztes
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Abiturientin
in Masch. u. Kurzschr., G. D., ausgebildet, sucht z. 1. 10. in Bremen **Stellung als Arzthelferin**. Angeb. m. Gehaltsangab. u. E 2253 a. d. Geschäftsst. Br.-Vegesack, Rohrstr. 24

Weitere Stellenangebote u. Stellengesuche siehe auch Seite 4.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenh. Ang. unt. E 2255 an die Geschäftsst. Bremen-Vegesack.

Allst. berufst. Da. s. 1—2 leere Zi. m. Kochgelegenheit in Vegesack od. Umg. Ang. u. F 2256 an d. Geschft. Vegesack

Tausch

Ger. 4-Zi.-Wohn., Unterhs., Soutr. mit Gartenl. und Stall, 30 ℳ Miete monatl. gegen 4-Zimm. evtl. Oberwohn. i. d. Umg. Unkosten bis 200 ℳ werd. ersetzt. Adr. in der Geschäftsst. Br.-Blumenthal.

Egon Richard
Strammer Junge angekommen! In herzlicher Freude
Mariechen Ullrich geb. Murken
Richard Ullrich Uffz., z. Z. Wehrmacht
Br.-Lesum, 9. September 1941.
Steinkamp 28

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Saalfeld und Frau
Milda, geb. Obermeyer
Bremen — Neuenkirchen
11. September 1941

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich
Berchen Küttense
Karl Heinz Ahlers
Hbg.-Harburg — Br.-Aumund

Statt Karten
Am 5. September wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Betty Wellein
geb. Dalldorf
von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 47. Lebensjahre erlöst.
In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Albert Barenborg und Frau, Anna, geb. Dalldorf
Bremen-Aumund, Nordstraße 28
Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Alt-Aumunder Friedhof stattgefunden.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die man uns bei dem Heldentode meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders, Neffen und Schwagers; meines lieben Freundes, des
SS-Sturmmanns
Friedrich Erasmi
in überaus reichem Maße entgegengebracht hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen
Wilhelmine Erasmi Wwe. geb. de Reese
Aschwarden, im September 1941.

Lieferbote
Radfahrer, auch älterer.
Heuers Lesemappen.
Fedelhören 38

Zuverlässige
Karteiführerin
auf sofort gesucht
Bremer Zeitung
Hauptbuchhaltung

Oeffentliche Versteigerung

Am **Freitag, 12. September 1941**, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Straße (Haltestelle d. Linie 3, Emder Str.), in behördlichem Auftrage:
1 Orient-Teppich, 2 Brücken, 2 Couchs, Kleiderschrank, Eckschrk., Nähmaschine, div. Einzelmöbel, antike Figuren und Schnitzereien, Bilder, Bücher, Steppdecken, Kristall-, Glas- u. Porzellansachen, Haus- u. Küchengerät und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar.
Nustede, Gerichtsvollzieher
Altenburger Str. 12

Wir suchen zu sofortigem Dienstantritt
einen Kalkulator
für Reparaturen an Motoren, Generatoren, Umformern und Schaltapparaten usw. auf Schiffen und in der Werkstatt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Kennwort 907 an
F. Schichau G. m. b. H.,
Abt. Königsberg (Pr.)
Gefolgschaftsamt.

Kontoristin
mit Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnissen
Heuers Lesemappen.
Fedelhören 38

Wir suchen
für unseren Erfrischungsraum
Frauen zum Geschirrspülen,
Küchenhilfen, ferner
Putzfrauen für Hausreinigung.
Persönliche Vorstellung in unserer Personalabteilung erbeten.
Karstadt Bremen.

. . . und Ihre
Familiendrucksache
liefert Ihnen
ebenfalls prompt und preiswert die
Bremer Zeitung, Geschäftsstelle Vegesack

Annahmeschluß

für Anzeigen und Bezugsbestellungen
Montag bis Freitag 16 Uhr
Sonnabend . . . . . 14 Uhr

Tiermarkt

Verkauf
Mehrere **Futterschweine**
Martin Siemer, Schwanewede

Verloren

J. d. Nacht v. Sonnt. a. Mont. i. Luftschutzk. a. Bahnh. e. **Taschenknirps** Abz. geg. Bel. in der Geschäftsstelle Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24

KARSTADT BREMEN

IMMER GLEICHBLEIBEND GUT – WEIL AUS DEN SIDOL-WERKEN

Sohlen kann man ersetzen,

geht aber das Oberleder erst in die Brüche, dann ist die Schönheit hin. Wer seine Schuhe täglich mit Lodix pflegt, macht sie haltbarer und gibt ihnen schönen Hochglanz.

Lodix Schuhpflege
mit dem Heinzelmännchen
heute nötiger denn je!

IMMER GLEICHBLEIBEND GUT – WEIL AUS DEN SIDOL-WERKEN

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster
TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.
T8

Schickt Zeitungen und Illustrierte an die Front
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein

Thomas

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Gertrud Logemann geb. Frers
Theo Logemann z. Z. im Felde

z. Z. Bad Swinemünde, 6. 9. 41 Kurparkstr. 18 I
z. Z. Privatklinik Dr. med. Kramer, Bismarckstr. 21

Ihre Verlobung geben bekannt

Marianne Seidel
Theo Karich

Bremen, d. 11. September 1941
Empfang findet nicht statt

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Köpke
Melitta Köpke geb. Walther

Bremen — Engter/Osnabr.
im September 1941

Nach langem, schwerem Leiden verloren wir gestern durch den Tod unseren lieben Parteigenossen und Berufskameraden

Heinrich Bormann

Das Andenken an den Verstorbenen werden wir stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Bremen-Hufe
Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Steuer.

ZAHNÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück
Dr. Hermann Winter
Auf den Häfen 12—15

Ein hartes Geschick nahm mir, fern der Heimat, am 3. September meinen innigstgeliebten, treusorgenden Mann, unseren herzensguten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, den

Regierungs-Bauinspektor
Oberleutnant (Ing.)

Hermann Wiechmann

im 39. Lebensjahre. Sein Leben war reich an Liebe und Güte. — In tiefer Trauer:

Ida Wiechmann, geb. Vollmeyer
Hermann Wiechmann und Frau, Minna, geb. Voß
Reinhold Wiechmann u. Frau, Sini, geb. Schottler
Anna Vollmeyer Wwe., geb. Dörgeloh
und alle Angehörigen.

Bremen, den 11. September 1941
Zwischenahner Str. 9 I, Bodenheimer Str. 2.
Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst Abstand zu nehmen.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Steuersekretär i. R.

Heinrich Bormann

wurde heute im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Mathilde Bormann, geb. Tinnemann
Johann Melzer u. Frau, Dora, geb. Bormann
Ingrid Melzer
und Angehörige.

Bremen, den 9. September 1941, Starnberger Straße 53.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungs-Institut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am Dienstag, dem 9. September 1941, verschied unser Kamerad

Steuersekretär i. R.

Heinrich Bormann

In über 40 Jahren hat er dem Reich in treuester Pflichterfüllung gedient.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Leiter und Gefolgschaft des Finanzamts Bremen-West

Bremen, den 10. September 1941

Wir erhielten die Nachricht vom Tode unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Albert Remmers

In dem Verstorbenen verlieren wir einen guten Kameraden und treuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Friedrich Rodiek

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzlieber Bruder und Schwager, unser lieber, guter Onkel, Neffe, Vetter, der

Schütze

Karl Heinz Steinsieck

am 22. August 1941, sieben Tage vor Vollendung seines 21. Lebensjahres, bei den schweren Kämpfen um Luga den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz:
Sophie Steinsieck, geb. Kothrade, verw. Lehnhoff
Heinrich Wasmund und Frau, Martha, geb Lehnhoff
Heinz und Ulla
nebst Angehörigen

Bremen, den 10. September 1941, Lessingstr. 47
Schulzendorf, Kreis Teltow
Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Unser geliebter, herzensguter, stets für uns treusorgender Vater und Schwiegervater, mein lieber Opa

Wilhelm Muschkat

ist heute morgen im 92. Lebensjahre für immer von uns gegangen.
Der Tod erlöste ihn von schwerem Leiden.

In tiefer Trauer:
Carl Muschkat und Frau, Aenne, geb. Müller
Karl Steiper und Frau, Henny, geb. Muschkat
Frieda Muschkat
Anny Muschkat
Wilh. Muschkat und Frau, Frieda, geb. Kerls
Carla Steiper

Bremen, Hamburg, Radom in Polen, den 10. September 1941.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 10 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste meines lieben, einzigen Sohnes, unseres guten Neffen und Vetters, des

Gefreiten

Heinz Heyden

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Erna Heyden Wwe. und Angehörige.

Bremen, den 11. September 1941

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter bewiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Hermann Ahrens
Ilse Ahrens
Herma Ahrens

Bremen-Hemelingen, im September 1941.

Heute früh entschlief nach längerer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Anna Roth geb. Stöckmann

In tiefer Trauer:
Fritz Meier und Frau, Käte, geb. Roth
Dr. Carl v. Grundherr und Frau, Irmgard, geb. Roth
und drei Enkelkinder

Bremen, den 10. September 1941
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung ist in der Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstr. 8, erfolgt. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 13. Sept., um 11 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Unnering Wwe. geb. Dähnert

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Paul Breuer und Frau, Hanni, geb. Unnering
Heinz Unnering, z. Z. Wehrmacht
Walter Kohle, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Auguste, geb. Unnering
Bernhard Martens
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 9. September 1941
Osterholzer Landstraße 14 d
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastningstraße 23, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Freitag, 12. September, um 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nach gut überstandener Operation meine liebe Frau, unsere herzensgute, innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Kamm geb. Schwarzenberg

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Karl Kamm
Heinrich Wöhle und Familie
Ferdinand Eggers und Familie
Hermann Schwarzenberg, z. Z. im Felde
und Angehörige

Bremen, den 9. September 1941
Unterstraße 40
Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstr. 39.
Trauerfeier am Sonnabend, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Carl Kohrs und Familie.

Bremen, im September 1941
Dobbenweg 6.

Heute entschlief mein herzensguter, lieber Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter,

Kapitän

Heinrich Michel

In tiefer Trauer:
Mimi Michel, geb. Engelmann
Oswald Borchers und Frau, Rieckchen, geb. Engelmann
Kapitän Simon Bremer und Frau, Käthe, geb. Engelmann
und Angehörige.

Bremen, den 9. September 1941
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von Heinrich Bock, Albrechtstraße 34.
Die Trauerfeier findet am Freitag, um 9 Uhr, im Krematorium statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das nach längerem Leiden erfolgte Ableben unseres treuen Mitarbeiters, des Herrn

Kapitän

Heinrich Michel

anzuzeigen.
In aufopferungsvoller Hingabe hat der Verstorbene unermüdlich seine reichen Fähigkeiten in den Dienst unseres Vereins gestellt.
Ein aufrechter kerndeutscher Mann ist mit ihm aus unserer Mitte geschieden, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Vorstand und Gefolgschaft
Verein Bremer Seeversicherer

Infolge eines Unfalles verschied nach längerem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Hagemann geb. Schmidt

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Hagemann
Wilh. Hagemann und Frau, Agnes, geb. Jendras
Aug. Hagemann u. Frau, Hanni, geb. Wendt
Karl Hagemann u. Frau, Marie, geb. Grotkop
und drei Enkelkinder
nebst allen Geschwistern und Angehörigen.

Bremen, den 11. Sept. 1941, Friedenstraße 18.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 13. September, um 12 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus.

Haben Sie einen Trauerfall
oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Beerdigungsanstalt „Nordlicht"
H. Schomaker, Wartburgstr. 39, Ruf 837 91
Nebenstellen: Utbremerstr. 159 u. Steffensweg 118

Nervöse schlafen schlecht!
Energeticum
Flasche RM. 3.20
Reformhaus Ahlhorn
Wegesende 34 u. Langemarckstr. 82

Schreib-, Rechen- u. Addiermaschinen mietweise. R 26718 Langenstr. 135 — **Isenberg** Büromaschinen

gesunder Schlaf durch **Biodorm**
das reinpflanzliche, unschädliche Nerven- u. Schlafpulver
Packung 1.— RM
REFORMHAUS WALTER LICHTE
Ostertorsteinweg 101, Ruf 2 82 00

Adrema, Mercedes Roto und alle Büromaschinen u. deren Zubehör — **Isenberg** Büromaschinen

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A.G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 2 25 25
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Diktiermaschinen Fotokopiergeräte Rechenwalzen Vervielfältiger — **Isenberg** Büromaschinen

Haben Sie Altgold?
Da sollten Sie es als eine schöne Pflicht ansehen, es gegen die festgesetzte Vergütung abzuliefern. Die Wirtschaft braucht es dringend als Rohmaterial. Ich führe es der Wirtschaft zu.
Ankauf Nr. A 41/10 896
Ernst Meyer JUWELIER • SÖGESTR. 62/64

Drucksachen
für Handel, Handwerk und Industrie
Daniel Schad, Langenstr. 30

In all. Theatern die neueste Deutsche Wochenschau

TIVOLI Täglich 2.30, 5.15, 7.45	BENIAMINO GIGLI **MUTTER**	Jugend nicht zugelassen
SCHAUBURG Täglich 4.30, 7.30	LIZZI Waldmüller **Frau Luna**	Jugend nicht zugelassen
MODERNES Heute 7.30	HANS MOSER **Der ungetreue ECKEHART**	Jugend nicht zugelassen
DECLA Heute 7.30	EMIL JANNINGS **Der Herrscher**	Jgd. üb. 14 J. zugelassen

TIVOLI
Sonntag, 14. Sept., 11 Uhr vorm. Einlaß 10.30 Uhr:
Große Sonder-Veranstaltung
Gaupropagandaleitung Weser-Ems Hauptstelle Film
Siegeszug gegen den Bolschewismus
(Auszüge aus Wochenschauen)
Siege von geschichtlicher Bedeutung und noch nie erlebter Größe:
Der Vormarsch in den Ostseeländern • Durchbruch zur Umfassungsschlacht in der Ukraine • Der siegreiche Abschluß des gewaltigen Ringens im Raume von Smolensk • Vernichtung des bolschewistischen Millionenheeres • Freiwillige aus allen Ländern melden sich zum Kampf gegen den Bolschewismus
• Jugendliche zugelassen •
EINTRITTSPREISE: Parkett, II. u. III. Rang RM. 0.40; I. Rang und Logen ..... RM. 0.60; Jugendl. u. Wehrmacht halbe Preise. Vorverkauf ab heute an der Kasse

Durch mehrmalige Veröffentlichung genießen Sie die Vorteile unserer Nachlaßstaffeln!

Kunstgewerbliche Artikel
AUS UNSERER HANDARBEITSABTEILUNG

Handgemalte ungarische Holzkästchen in künstlerischer Ausführung, ... Stück 2.20 3.90 5.75 7.90
Untersätze und Tabletts mit Filzapplikation unter Glas, Stück 2.40 2.85 2.95 3.75
Handgearbeitete Untersätze aus Holz- und Glasperlen, in allen Größen, Stück von 0.75 bis 3.95
Die originellen Herz-Buchzeichen ..... Stück 0.55 0.75
Handgemalte Serviettenringe aus Holz ..... Stück 0.50
6 Stück ..... im Geschenkkarton 1.10
Geflochtene Serviettenringe aus Kunstbast, 12 Stück 1.25
Kinder-Täschchen in Filz, mit bunter Applikation, Stück 1.95
Kindertäschchen aus abwaschbarem Stoff, mit Handmalerei ..... Stück 1.65 1.95

KARSTADT

Deutsche Schlüssel-Fund-Zentrale
Hauptverwaltung Bremen, Schillerstr. 23/24
Ruf 2 93 33. Bremer Schlüssel-Fundbüro, Friedrich-Wilhelmstraße 41
Großes, in Deutschland weitverbreitetes und bekanntes Unternehmen.
Jahresabonnement für die erste Fundmarke RM. 2.—, weitere Anschlußmarken billiger.
Zuverlässige und hervorragende Leistungen, beste Erfolgsnachweise, gewissenhafte Betreuung.
Anruf oder Postkarte genügen. Prospekte frei.
Sichern auch Sie sich bald unsere, seit langem bewährte verchromte Fundmarke!

BZ-Kleinanzeigen

Jacke wie Hose, Weste wie Kittel überall ist Trockenbrennstoff Esbit unterzubringen. Dann kommt man nicht in Verlegenheit, wenn unterwegs Speisen u. Getränke gewärmt werden sollen. Ueberall erhältl. Preis 20 Tabletten mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik Stuttgart W 55 — **Esbit**

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen Gr. Johannisst. 169 Ruf: 5 30 85

Fernumzüge Wohng.-Nachw. Möbellagerung **Wilhelm Rosebrock** Breitenweg 28

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf **A. Heine & Co.** Fedelhören 1

Verkauf

Nußb. Schlafzi. Rheinstr. 81

Ein 2tür. **Wäscheschrank** eine fl. mahag. **Kommode** Ang. unt. D 1229

Patent-Verdkl.-Rollo Eggers, Ostertorsteinweg 4 Ruf: 2 42 73

Gutes **Rad** billig abzugeben. Bahrerstr. 345

Verschiedene **Wäsche- und Kleidungsstücke** Anna-Lühring-Str. 37 (Schaumburger Straße).

Tausch

Guterhaltenes **Heimkino** geg. gute Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Adresse beim Verl.

Ankauf

Gut erhaltenes **Radio** zu kaufen gesucht. Preisangeb. erb. unter L 2686

Dam'pelzmantel Gr. 44, neu od. neuwertig. Preisangeb. u. Z 1225

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Gute gebr. Möbel sowie Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, einz. Möbeln, Nachlaßsach., Portieren, Teppiche, Federbetten. **Wetzler**, Olbersstr. 37, Handlg. Ruf 8 03 86

Herrenzimmer neu od. gebraucht Angeb. mit Preis erb. unt. B 2702

Verloren

1 br. Damenschuh Gegen Belohnung abzugeben. Vagtstr. 32 I

Gold. Frontflugspange a. d. Wege Nordstr., Wall, Bahnhofstr. Abzugeben gegen Bel. bei **Dietze**, Rosenkranz 15

Unterricht

Wer erteilt **Einzelunterricht im Tanzen** Angb. unt. E 1230

Preisskat

Heute 19.30 Uhr: Geldpreisskat. **Müller**, Vegesackerstr. 43/45

Mietgesuche

Br.-Gröpelingen Ger. möbl. Zi. od. Wohn- und Schlafzi. m. Kochgelegenh. von jg. Ehep. z. 1. 10. zu mieten ges. Ang. an Landwehrstraße 124 pt.

Beamter sucht **3-Zimmer-Wohn.** 2 Erwachs. Ang. unter W 1222

Auch an Wochentagen bringt die B.-Z.-Kleinanzeige stets günstige Angebote!

Stellengesuche

Suche f. m. Tochter, 16½ J., höh. Schulb., kindlb., i. elt. Hsh. f. g. vorg. **Pflichtjahrstelle** z. 1. Okt. i. gut gef. anerk. Haush., mögl. Schwachh., wo sie insbes. in d. Säugl.- u. Kldpfl. u. i. Kochen unterw. wird. Ausf. Ang. u. E 1228

Tausch

Tausche z. 1. Okt Unterhs. 4 Zimm., Küche u. Zubehör westl. Vorst. 36 ℳ monatl. — Suche 3—4-Zi.-Etage od Unterhs. b. 45-50. Ang. unt. G 2682

Vermieten

Möbl. Zimmer zum 15. Sept. od. 1. Oktober. Ang. unter Z 2700

Stellen-Angebote

Ausbringer ges. evtl. 2—3mal in der Woche für Kolonialwaren. **Achilles**, Friesenstr. 96 Ecke Hornerstr.

Gesucht weg. Verheiratung d. jetzigen ein freundl. **junges Mädchen oder Verkäuferin** für Lebensmittelgeschäft. **Jünemann**, Woltmershauser Straße 103, Ruf 5 31 25

Jg. akkurate **Hausgehilfin** für klein. Haush. für sof. od. später. Celler Str. 59

Stundenhilfe f. leichte Arbeit in Geschäftshaushalt. Tarmstedterstr. 1

Gesucht zum Eintritt sobald als möglich **Büfett-Fräulein** (Wein- und Bierbüfett) **Büfett-Hilfe** (Anfängerin), ferner **ältere Hausmamsell** zur Aufsicht der Gefolgschaft und Vertretung der Hausfrau **„Essighaus", Bremen**

Für das Atelier unserer bekannten, gepflegten Putzabteilung suchen wir wegen Erkrankung der jetzigen eine arbeitsfreudige, schaffende **Direktrice**, die ganz selbständig arbeitet und das Atelier leitet. Wir bieten bei gutem Können Dauerstellung u. bestes Gehalt **Ristedt**, Sögestraße 31/33

Jüngere **Kontoristin** die Kurzschrift und Schreibmaschine beherrscht, wird von einer Baugenossenschaft baldmöglichst gesucht. Ang. u. A 1226.

Perfekte **Stenotypistin und Kontoristin** sofort od. später gesucht. Perf. Bewerb. 12—13 u. 15—16 Uhr. **Kali-Transport Gesellschaft m. b. H.**, Langenstr. 86

KONTORISTIN für sof. od. später, mögl. m. Kenntnissen in Buchhaltung **Georg Michaelsen** Papier- und Pappengroßhandlung Langenstr. 29

DICK RUND OHNE
MERKUR 3⅓
Rauchen Sie die würzige Herrensorte, sie ist so gut!

Sportfest unserer Flak

am nächsten Sonntag in der Kampfbahn

Bremen, 11. September

Schon seit einigen Wochen konnte man bei einem Teil der Einheiten unserer Flak eine besondere Regsamkeit feststellen. Nach ihrer täglichen Ausbildungsarbeit an den Geräten und Geschützen kamen die Soldaten in den Stellungen und auf den Sportplätzen der Stadt zusammen, um ihre Kräfte in sportlichen Wettkämpfen aller Art zu messen. Das Ziel dieser besonderen Regsamkeit ist ein großes Sportfest, das eine Flakgruppe am kommenden Sonntagnachmittag in der Bremer Kampfbahn durchführen wird.

Jetzt im Kriege und vor allem bei unseren Soldaten, die schon seit Monaten oder Jahren draußen in den Stellungen ihren ebenso angespannten wie gleichförmigen Dienst zum Schutz des heimatlichen Luftraumes verrichten, ist die sportliche Betätigung neben der allgemeinen Wehrbetreuung eine der wesentlichen Möglichkeiten zur Erhaltung und Förderung der seelischen und körperlichen Widerstandsfähigkeit und Spannkraft. Der im sonstigen Sportleben gepflegte Einzelkampf muß hier fast ausschließlich gegenüber dem Mannschaftskampf zurücktreten. So werden die Soldaten, die am Sonntag in der Kampfbahn erscheinen, nicht für den sportlichen Einzelsieg, sondern für die Ehre und den Sieg ihrer Mannschaften und darüber hinaus ihrer Einheiten, die sie vertreten, kämpfen. Im Fußball werden als Abschluß von wochenlangen Pokalspielen die besten Mannschaften des Regiments zum Kampf um die Meisterschaft antreten. Aus dem Mannschafts-Fünfkampf wird der 1500-Meter-Lauf der Siegermannschaften gestartet. Im Endlauf in der 100-Meter-Bahn werden wir dazwischen Einzelkämpfer sehen. Weiterhin laufen noch eine Schwedenstaffel und eine Hindernisstaffel als Mannschaftslauf. Zur Belebung und Auflockerung des sportlichen Programms steigen dann noch zwei Raufballspiele und eine humoristische Alarmübung eines leichten Flaktrupps. Krönung und Ausklang des sportlichen Festes wird die Siegerehrung.

Die Bevölkerung von Bremen, die schon oft ihren warmherzigen Anteil an dem Leben und Treiben der zu ihrem Schutz eingesetzten Flaksoldaten bekundet hat, wird auch zu diesem Sportfest, das am nächsten Sonntag, um 15 Uhr, in der Bremer Kampfbahn veranstaltet wird, herzlich eingeladen. Der Eintritt dazu ist frei.

Der „Verein für Niedersächsisches Volkstum“ veranstaltete seine 9. Sommerführung unter der Leitung von Herrn Fricke, Bremen, nach Fischerhude. Bei dem „Backsberge“ empfing Dr. Schloen, Berlin, — ein gebürtiger Fischerhuder — die Teilnehmer der Radfahrt und führte sie in fesselnder Weise in die Geschichte, die Geographie, die Sprache und das Brauchtum des Ortes ein. Nach kurzem Aufenthalt im Hause „Irmintraut“ wurde der alten Wassermühle ein Besuch abgestattet. Der Besitzer sprach über die Geschichte der Mühle, ihrer Besitzer und zeigte in seinem Garten einen sehr interessanten Grabstein seiner Familie vom Friedhof in Wilstedt, wohin Fischerhude früher kirchlich eingemeindet war. Nachdem letzteres eine eigene Kirche erhalten hatte, wurden sämtliche Grabsteine nach hier gebracht und fast ausschließlich in vorbildlicher Weise der Friedhofsmauer eingefügt. Auf der Fahrt durch die „Bredenau“ (breite Aue) und die schöne „Surheide“ (Südheide) suchte man u. a. auch die Heideklause Dietrich Speckmanns, wo viele seiner Romane entstanden sind, auf, dem sich ein Atelierbesuch bei Otto Modersohn anschloß. Nach alter Bauernart, wie es vor 100 Jahren Sitte war, wurden die Teilnehmer am brennenden Herdfeuer mit einem Kump Kaffee, Muschellen und Kaffeebrot bewirtet und genossen den Zauber des Niedersachsenhauses, erfreut durch die Ausführungen von Frau Schloen über Wesen, Schönheit und Zweckmäßigkeit dieses Haustyps. Nach einer Besichtigung des Ateliers von Bertha Schilling wurde die Heimfahrt angetreten, die über Ebbensiek und den Hexenberg führte. Im Gehölz „Up'r Borg“ machte Herr Fricke noch einige Ausführungen über dieses, über die frühere Lage Fischerhudes, das früher mehrere Kilometer wümmeabwärts sich befand und über einen alten Festplatz, verbunden mit einem Rennplatz, der in den Wümmewiesen dort lag, wo die alten Gaue Wigmodi, Sturmi und Waldhathi zusammenstießen.

Holländische Schriftleiter beim Gauleiter

Presseabend im Hause der Gaufrauenschaftsleitung — Der deutsche Begriff der Pressefreiheit

NSG. Im Hause der Gaufrauenschaftsleitung in Oldenburg empfing am Dienstagabend Gauleiter Carl Röver die holländischen Schriftleiter und Auslandskorrespondentinnen, die sich, wie berichtet, zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befinden. Nach einem gemeinsamen, von der Gaufrauenschaftsleitung vorzüglich hergerichteten Abendessen nahm der Gauleiter das Wort und begrüßte die holländischen Gäste auch im Namen der Reichsfrauenführerin.

Deutschland — Volk ohne Raum

Der Gauleiter führte aus, daß er in den letzten Monaten des öfteren Gelegenheit hatte, in den Niederlanden zu weilen und sich den besten Eindruck von Volk und Land zu verschaffen. Der Reichtum Hollands wäre vor allem zurückzuführen auf seine großen Kolonien. Das deutsche Volk sei ein Volk ohne Raum, das schon vor dem Weltkrieg nach draußen drängte. Der Gauleiter schilderte, wie er selbst in den Jahren 1911 bis 1913 als junger Kaufmann an die Westküste Afrikas ging und dort Einblick erhielt in die koloniale Welt. Wie bitter es ist, ohne koloniale Hilfsquellen dazustehen, das müßten jetzt die Niederländer durch den von England heraufbeschworenen Krieg auch einmal am eigenen Leibe erfahren.

Europa schon heute eine Schicksalsgemeinschaft

Gauleiter Röver betonte, daß es in diesem Krieg nicht allein um den Bestand des Deutschen Reiches geht, sondern um die Erhaltung Europas. So sind auch Holländer und Deutsche schon heute eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Denn, das ist den Völkern unseres Kontinents inzwischen klargeworden: wenn Europa versagt, kommt der Bolschewismus!

„Es wäre gut gewesen, wenn alle kleinen Nationen in Europa einmal vier Wochen lang die wahre Fratze Sowjetrußlands zu Gesicht bekommen hätten. Ich glaube, dann hätten sie sich sehr schnell gemeinsam an einen Tisch gesetzt und im Angesicht der Gefahr gefragt: Wie retten wir uns jetzt? Die Zeiten, daß wir uns auseinanderredeten, sind vorbei; der Weltjude ist angetreten, um Europa zu zerschlagen. Hier gibt es nur eines — die geschlossene europäische Front gegen den Weltfeind!“

Im Anschluß an die zündende, oft aber auch von köstlichem Humor durchsetzte und mit großem Beifall aufgenommene Rede des Gauleiters ergriff der Vertreter des „Arnhemsche Courant“, Schriftleiter Rebel, das Wort, um gleichzeitig im Namen seiner Berufskameraden dem Gauleiter zu danken für den herzlichen Empfang auf deutschem Boden und für die aufklärenden Worte.

Die Holländer hätten schon in Husbäke Gelegenheit gehabt, die deutsche Frauenarbeit im Kriege in der dortigen Reichsheimmütter- und Bräuteschule kennenzulernen. Alle Kollegen seien tief beeindruckt von der Umsicht, mit der dort geschult werde. Die Niederlande könnten sich zweifelsohne ein Beispiel nehmen an diesen vorbildlichen Einrichtungen.

Als Vertreter des Gaupresseamtes Weser-Ems begrüßte Hauptschriftleiter Klink die holländischen Berufskameraden und umriß in kurzen Zügen den Begriff der Pressefreiheit, wie er vom deutschen Schriftleiter verstanden wird. Er hob dabei hervor:

„Der Journalismus von einst, dem es erlaubt war, führende Staatsmänner des eigenen Landes zu diffamieren, und dem es aus reiner Sensationssucht nicht darauf ankam, Staatsgeheimnisse preiszugeben oder Lügen zu verbreiten, nur um seine Zeitung „interessant“ zu machen, koste es, was es wolle, ist allerdings aus der deutschen Presse verschwunden. Revolverjournalisten nützen der Gemeinschaft nichts. Jeder deutsche Schriftleiter aber, der es sich zum Grundprinzip gemacht hat, mit der Arbeit an seiner Zeitung am Aufbau des Reiches zu helfen und damit der Gemeinschaft zu dienen, kann frei von jeder Einschränkung, schreiben, wie er die Dinge sieht. Er ist somit nicht nur Träger der öffentlichen Meinung, sondern er dient auch mit der Wahrhaftigkeit seiner Artikel der Gemeinschaft besser als der Journalist von einst mit der Sensation.

Daß Deutschland sich der Wahrheit nicht zu schämen braucht, werden die holländischen Schriftleiter auf ihrer Fahrt durch das Reich mit eigenen Augen sehen.“

Abschließend ergriff Gauleiter Carl Röver noch einmal das Wort, indem er betonte: „Appelliert man an die Treue, kommen die Treuen, appelliert man an die Verbrecher, kommen die Verbrecher. Während Stalin das Untermenschentum auf den Plan gerufen hat, kämpfen wir heute um die guten Werte unserer Rasse. Und hier hat gerade die Presse eine große Aufgabe zu erfüllen. Das deutsche Zeitungswesen ist heute sauber und der Schriftleiterberuf ist einer der schönsten, aber auch verantwortungsvollsten, den es gibt!“

Nach einer gemeinsamen Aussprache, an der der Gauleiter sehr rege bis zum Schluß teilnahm, verabschiedeten sich die holländischen Gäste, um nach Halle, Magdeburg, Leipzig, Prag und Berlin zu fahren, wo ihnen unter Führung von Frl. Dr. Menzerat von der Hauptabteilung Presse-Propaganda der Reichsfrauenführung weitere Stätten deutscher Frauenarbeit gezeigt werden.

Auf der schiefen Ebene

Eine offenbar unverbesserliche Verbrecherin steht in der Person der Angeklagten Va. vor dem Bremer Strafrichter. Sie ist bereits wiederholt wegen Betrugs und gleichfalls wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft. Jetzt werden ihr gleich vier Straftaten vorgeworfen. Sie hatte sich in der Nähe von Döberitz in einem Gasthaus eingemietet, obgleich sie kein Geld hatte. Ihre Hoffnung war offenbar, daß sich ein Soldat finden würde, der für sie bezahlte. Diese Hoffnung trog indessen. Da hielt es die Angeklagte für geboten, zu verschwinden. Sie tat es nicht, ohne eine Strickjacke der Hausgehilfin mitzunehmen. Ihr weiterer Weg führte sie nach Bremen, wo die Eltern ihres Verlobten wohnen. Bei diesen stahl sie eine Uhr, die sie versetzte, um das Geld für sich zu verwenden. In diesem Fall leugnet sie hartnäckig. Sie will von ihrem Verlobten den Auftrag gehabt haben, die Uhr zu versetzen und mit dem Erlös dessen Schulden zu bezahlen. Dieser bestreitet aber als Zeuge vor Gericht unter seinem Eide, der Angeklagten einen derartigen Auftrag gegeben zu haben. Der Staatsanwalt beantragt wegen Betrugs in drei Fällen und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall in einem Fall eine Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Das Urteil des Gerichts fällt dementsprechend aus. Der Richter bemerkt dazu: es sei noch einmal von Zuchthaus abgesehen worden, obgleich wenig Hoffnung bestehe, daß die Angeklagte durch diese neue Strafe gebessert werde, da sie sich offenbar rettungslos auf der schiefen Ebene befinde. Die Untersuchungshaft wird ihr wegen ihres Leugnens nicht angerechnet.

*

Der Angeklagte V. ist schon einmal wegen Betrugs mit 20 RM. bestraft worden; ihm kam aber damals die Amnestie zugute, so daß er die Strafe nicht zu bezahlen brauchte. Eine Lehre hat er aber aus diesem Erlebnis nicht gezogen. Die Beweisaufnahme vor dem Bremer Strafrichter ergibt vielmehr, daß er sich neuerdings fünf Straftaten hat zuschulden kommen lassen. Zweimal ist er in eine Samenhandlung gegangen und hat sich dort, angeblich als Beauftragter einer Kasernenverwaltung, größere Mengen Sämereien auf Kredit geben lassen. Er hat die erschwindelten Waren dann aber zu seinem Vorteil verwendet. Dann sollte er für einen Feldwebel Blumen besorgen. Das tat er auch, ließ sich aber statt der 14 RM., die sie gekostet hatten, 20 RM. wiedergeben. Auch eine quittierte Rechnung über Sämereien hat er gefälscht und sich von der Kasernenverwaltung das Geld auszahlen lassen. Endlich hat er einem einfachen Schützen von seinem Sold 5 RM. abgeschwindelt, indem er ihm versprach, diese unmittelbar darauf zurückzuzahlen, obgleich er wußte, daß er dazu nicht imstande sein würde. Der Staatsanwalt beantragt wegen Betrugs in fünf Fällen, davon einem in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis. Die Strafe ist so niedrig bemessen, da der Angeklagte fünf Kinder hat und sich offenbar in einer gewissen Notlage befunden hat. Das Urteil des Gerichts fällt entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes aus.

Die Möglichkeit des Umtauschs von Brot- in Zuckermarken hat bei den Verbrauchern vielfach zu der Befürchtung geführt, daß mit dieser Maßnahme festgestellt werden soll, ob die derzeitige Brotration den Verbraucherbedürfnissen entspricht und ob nicht gegebenenfalls eine Kürzung dieser Ration möglich ist. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß die Umtausch-Aktion einen solchen Zweck in keiner Weise verfolgt. Jeder Verbraucher kann daher seine Brot- in Zuckermarken gemäß den gesetzlichen Bestimmungen umtauschen, ohne daß sich hieraus irgendwelche Nachteile für einen zukünftigen Brotverzehr ergeben werden.

Luftschutzwart muß das Rauchverbot sichern. In der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz ist auch bestimmt worden, daß in Luftschutzräumen nicht geraucht werden darf. Das Rauchverbot muß, wie vom Reichsluftschutzbund mitgeteilt wird, strengstens eingehalten werden, soweit nicht besondere Luftschutzräume vorgesehen sind. Es gehört zu den Aufgaben der Luftschutzwarte, für die Durchführung des Rauchverbotes zu sorgen.

Anlernberuf Zimmermädchen neu geordnet. Der Berufsbildungsplan mit den Prüfungsanforderungen für den Anlernberuf „Zimmermädchen“ ist im Bereich der Reichsgruppe Fremdenverkehr neu geordnet worden. Das Berufsbild ist für die Ausbildung Jugendlicher (14 bis 18 Jahre) verbindlich, auch dann, wenn das Ende der Ausbildung sich mit dem 18. Lebensjahr überschneidet. Vom Zimmermädchen werden folgende Fertigkeiten verlangt: Kenntnis der Umgangsformen mit Gästen, Reinigen und Pflegen und Instandhalten der Hotelzimmer und Gasträume usw., Reinigen und Pflegen von Betten und Weißzeug, Ordnen der Gebrauchsgegenstände der Gäste, Ausführung einfacher Reinigungs-, Plätt- und Ausbesserungsarbeiten an Kleidungsstücken und Wäsche, Anreichen von Speisen und Tischabräumen, Verrichten von Dienstleistungen für die Gäste und Pflege und Instandhaltung der Arbeitsgeräte.

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Als Hemelingen und Arbergen noch Dörflein waren. Da die Geschichte der Dörfer um Bremen von jeher mit der Geschichte Bremens verknüpft war, ziehen sich immer wieder Fäden zwischen beiden. Daher ist es angebracht, immer wieder ein wissenswertes Stückchen Geschichte der Vergangenheit und Vergessenheit zu entreißen. Heute bietet ein geschichtlicher Rückblick auf das Jahr 1820 dazu Gelegenheit. Am 10. November 1820 ordnete nämlich das damalige Kgl. Hannoversch-Großbritannische Ministerium eine allgemeine Erhebung über Wohnstätten, Einwohnerzahl usw. an, um Unterlagen für ein statistisches Werk über Hannover zu erhalten. Tempo der Arbeit war damals noch ein unbekannter Begriff, und so wurde für die Einsendung des Materials „Ostern kommenden Jahres“ als Termin gesetzt! Das Material aus dieser Erhebung liegt im Staatsarchiv Hannover und bringt uns wertvolle Aufschlüsse über unsere Dörfer in jener Zeit. In Hemelingen „regierte“ der Bauermeister Johann Martens und in Arbergen der Bauermeister Harm Wurtmann. Nach den Meldungen dieser beiden Bauermeister hatte Hemelingen damals 62 Wohnstätten und 384 Einwohner (oder Seelen, wie es in dem Bericht heißt). Bei den Wohnstätten wurde unterschieden zwischen adeligen und geistlichen Höfen (1), Bauhöfen (16), Kathhöfen (7), Brinksitzer- und Abbauerstellen (16) und Neben- und Hirtenhäusern (22). Arbergen war fast gleich groß; es zählte 3 adelige bzw. geistliche Höfe, 11 Bauhöfe, 11 Kathhöfe, 22 Brinksitzer- und Abbauerstellen, 6 Neben- und Hirtenhäuser. Die Einwohnerzahl war mit 311 angegeben. Diese Akte verrät uns noch manches Interessante über jene Zeit, ihre Verhältnisse, die damals ansässigen Familien usw. Darüber soll in einem späteren Aufsatz geplaudert werden. rg.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Kreisleitung. Fahnenträger-Ausbildung! Heute, 20 Uhr, Antreten der Fahnenträger mit je zwei Begleitern im Garten der Kreisleitung. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Zellenleiter! Ausgabe der Lebensmittelkarten Freitag ab 17 Uhr, Schule Gothaer Straße.

Ortsgruppe Hufe. Freitag, 12. 9., 18 Uhr, nur die Zellenleiter oder deren Vertreter in der Gothaer Schule zum Abholen der Lebensmittelkarten.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Ausgabe der Lebensmittelmappen Freitag 12. 9. ab 17 Uhr in der Außenstelle Osterfeuerberg. Rückgabe Montag, 15. 9. von 9 bis 17 Uhr.

Ortsgruppe Weidedamm. Freitag, 12. 9., Stabs- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle um 19.30 Uhr.

Ortsgruppe Weser. Ausgabe der Lebensmittelkarten am Freitag, 12. 9. von 16—19 Uhr und Sonnabend, 13. 9., von 15—19 Uhr an die Verteiler in der Berufsschule, Wischhusenstraße. Restlose Rücklieferung der Mappen bis Sonnabend, 19 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Dienststelle der Kreisfrauenschaftsleitung bleibt heute geschlossen.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Neuenlande. Annahme von Anträgen von 9—12 Uhr. Einkommensnachweise und Mietbücher mitbringen.

Das zeitgemäße Rezept

Gulasch mit Gemüse und Dampfkartoffeln

Das Fleisch, am besten Rind- und Schweinefleisch gemischt, wird von allem Fett befreit und dieses sehr fein zerteilt ausgelassen. Man brät darin die Fleischwürfel an und bereitet der Jahreszeit entsprechende Gemüse vor. Etwas Porree, Wurzeln, Kohlrabi, einige Bohnen oder Kohl. Man zerkleinert die Gemüse, gibt sie zu dem angebratenen Fleisch und gibt soviel Wasser dazu, daß das Essen ganz knapp bedeckt ist. Nun läßt man in gut geschlossenem Topf garschmoren. Man bindet das Gericht, indem man etwas Butter, auch Sauermilch mit Mehl verquirlt und gut durchkochen läßt. Man schmeckt mit Salz ab und streut gehackte Petersilie auf das Essen, wenn man es aufträgt.

Es wird verdunkelt:

von Donnerstag . . . . 20.00 Uhr
bis Freitag . . . . 6.15 Uhr

Die von der Deutschen Arbeitsfront, Hauptstelle für Berufserziehung und Betriebsführung und dem Refa-Ausschuß, Bremen, durchgeführte **Refa-Vortragsreihe für Betriebsführer** wird **heute** fortgesetzt.

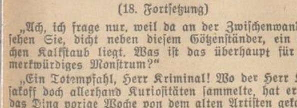
Heute, Donnerstag, dem **11. September,** um **18.30 Uhr,** im kleinen „Glocken“-Saal spricht der Hauptabteilungsleiter

Dipl.-Ing. Billhardt, Berlin,

über das Thema:

Die treuhänderische Anwendung des Refa-Gedanken.

Carl Ronnings Kaffee
Ersatz-Mischung
vollwertig



(18. Fortsetzung)

„Ach, ich frage nur, weil da an der Zwischenwand — sehen Sie, dicht neben diesem Götzenständer, ein bißchen Kalkstaub liegt. Was ist das überhaupt für ein merkwürdiges Monstrum?“

„Ein Totempfahl, Herr Kriminal! Wo der Herr Korsakoff doch allerhand Kuriositäten sammelte, hat er sich das Ding vorige Woche von dem alten Artisten gekauft, der drüben im Hause wohnt. — Aber der Kalk war noch nicht da, als ich gestern aufräumte, da könnense Gift darauf nehmen!“

„Ich glaube Ihnen auch, ohne ‚Gift‘ darauf zu nehmen, Frau Meyer. — Um wieviel Uhr haben Sie denn aufgeräumt?“

„Na, das wird nachmittags gegen Drei gewesen sein, kurz nachdem Fräulein Haller bei mir war und mir —“

Ein Blick Viktors läßt die Meyern verstummen.

Wentzke ermuntert nachhelfend: „— und mir? — Was wollte Fräulein Haller bei Ihnen?“

„Ach, nichts Besonderes — sie kam man bloß so zu mir rein.“

„Na, dann wollen wir mal zunächst zu Fräulein Haller hinübergehen“, schließt Wentzke die Fragen an Frau Meyer ab.

Viktor erbleicht.

Das allgemeine Zögern fällt dem Kommissar auf. Fragend sieht er einen nach dem andern an.

Viktor reißt sich zusammen und sagt möglichst unbefangen: „Fräulein Haller ist verreist.“

„Fräulein Haller ist verreist?“ ruft Wentzke erstaunt aus. „Sagen Sie mal: Das ist doch die junge Schauspielerin, die gestern im Theater debütierte — und den kleinen Zwischenfall hervorrief? Nicht wahr, um dieses Fräulein Haller handelt es sich doch? Gehen wir also einmal in die Gemächer dieser ‚ungemein sympathischen Novize‘, wie es so schön in der Kritik des Tagblatts heißt!“

Auf dem Flur, der gleich dem Treppenhaus und dem Straßeneingang inzwischen von Neugierigen frei gemacht worden ist, schärft er dem dort postierten Schupobeamten ein, niemand in die Wohnung Korsakoffs zu lassen.

Wentzke öffnet die Türe zu Hilde Hallers Zimmer und bleibt stehen. Auf den ersten Blick übersieht er natürlich, daß hier eine überstürzte Abreise stattgefunden hat.

„Hm“, meint er, „die Aufgabe der Wohnung scheint ohne Einhaltung der gesetzmäßigen Kündigungsfrist erfolgt zu sein. Haben Sie denn wenigstens die Miete bekommen, Frau Meyer?“

„Na, Herr Kriminal, die Haller und türmen gehn? Nee, da kennense das Fräulein schlecht! Und weil Sie ihren Abschiedsbrief doch haben müssen: hier ist er!“

Wentzke überfliegt das Schreiben, sieht Viktor von der Seite an und meint: „Bei dem kleinen Theaterskandal haben Sie doch bestimmt nicht gepfiffen!“

„Ich war im Theater und habe applaudiert, Herr Kommissar“, antwortet Viktor kurz.

„Wir waren alle vier im Theater und haben geklatscht“, wirft Gustav ein.

„Und Sie haben dann Fräulein Haller nach Hause begleitet?“ fragt Wentzke weiter.

„Nee, wir waren im Theatercafé und haben die ganze Nacht durchgemacht!“ platzt die Meyern prahlend heraus. „Aber wartense mal, wir haben Fräulein Haller, die eigentlich auch kommen wollte, angerufen. Sie war zu Hause und sagte, daß sie sehr müde sei.“

„Um wieviel Uhr war das?“

„Ja, das war —“ Die Meyern besinnt sich und wendet sich an Viktor: „Wieviel war denn die Uhr, als Sie zu uns kamen?“

Wentzke stutzt. „Sie sind also nicht von Anfang an bei der Gesellschaft gewesen, Herr Balk?“

„Nein, Herr Kommissar. Ich habe Fräulein Haller am Bühnenausgang erwartet. Da sie nicht kam, ging ich nach unserer Wohnung — übrigens ging Herr Korsakoff, der auch im Theater war, vor mir her. Ich lief wieder nach dem Theater zurück und später nochmals hierher. Dann bin ich in den Stadtpark gegangen, wo ich auf einer Bank einschlief und durch das Feuerwerk geweckt wurde. Dann erst ging ich in das Café. Es wird 23.30 Uhr gewesen sein, als ich meine Freunde traf.“

„Das ist aber sehr merkwürdig, Herr Balk, daß Sie im Stadtpark eingeschlafen sind!“ bemerkt mit zweifelndem Unterton der Kommissar.

„D—das ist g—gar nicht merkwürdig, Herr Kommissar, w—wo wir doch in der Nacht vorher das Atelierfest hatten u—und hinterher wegen der Aufregung k—kaum geschlafen haben!“

„Hatten Sie besonderen Grund zur Aufregung“, fragt Wentzke beiläufig.

Viktor strafft sich und sagt mit Betonung: „Ich habe Herrn Korsakoff etwas unsanft hinausgeschmissen! Herr Korsakoff war uneingeladen bei uns eingedrungen und belästigte Fräulein Haller in unverschämter Weise!“

„Lieben Sie Fräulein Haller, Herr Balk?“

„Ja, Herr Kommissar, und da uns Fräulein Haller außerdem am Tage vorher um Schutz gebeten hatte, war ich wohl berechtigt, für sie einzutreten!“

„Sie werden sehr genaue Angaben machen müssen über Ihren Aufenthalt während der Zeit vom Verlassen des Theaters bis zum Zusammentreffen mit Ihren Freunden im Café, Herr Balk. Besinnen Sie sich also genau! Denken Sie darüber nach, ob Sie das irgendwie nachweisen können! Es kommt dabei auf Minuten an!“

Wentzke wendet sich an Frau Meyer: „Wann haben Sie das Verschwinden von Fräulein Haller bemerkt?“

„Na eben erst, gerade vorhin, als wir von Fräulein Haller aus das Präsidium anriefen. Herr Balk wollte nicht, daß wir das Telephon Korsakoffs benutzten.“

„Soso, Herr Balk wollte das nicht. Warum denn nicht?“

„Na, um die Spuren nicht zu verwischen!“ erklärt Frau Meyer und wirft dem Beamten einen verwunderten Blick zu, mit dem sie die Anfangskenntnisse seiner detektivischen Schulung zu bezweifeln scheint.

Wentzke merkt das und lächelt.

„Sie hätten übrigens von Korsakoffs Wohnung aus gar nicht sprechen können, weil die Strippe zerschnitten ist!“

Frau Meyer fällt aus allen Wolken, und auch die Herren sind derartig erstaunt, daß der Kommissar sofort erkennt, daß er eine den Anwesenden völlig unbekannte Tatsache enthüllt hat. Durch solche Ueberraschungstricks, die dem jovialen älteren Herrn prächtig gelingen, pflegt er nicht selten Beteiligungs- oder Mitwisserfragen zu klären.

Das Verhör wird durch das Eintreten des Assistenten unterbrochen, der Wentzke abseits zuflüstert: „Schwein gehabt, Herr Kommissar! Als ich mich beim Hausmeister über die Nachbarschaft erkundigte und fragte, wer wohl was beobachtet haben könnte, sagte er, daß er selbst auf der Straße gewesen sei, um sich das Feuerwerk anzusehen, und daß er dabei zufällig bemerkt habe, wie kurz nachher bei Korsakoff das Licht ausgegangen sei, also etwa um 23.15 Uhr.“

„Hm“, meint Wentzke ebenso leise, „23.15 Uhr! — Wie lange geht man vom Stadtpark bis zum Theatercafé?“

„Vielleicht zehn Minuten.“

„Das schätze ich auch.“

Wentzke wirft einen sinnenden Blick auf Balk und fährt fort: „Da ein Toter in den seltensten Fällen Gelegenheit hat, das Licht auszuknipsen — lachen Sie nicht, junger Kollege, alles ist schon vorgekommen — muß also einer im Zimmer gewesen sein! — Na, die weiteren Feststellungen werden wir auf dem Präsidium machen. Frau Korsakoff und Herrn Balk nehme ich in meinem Wagen mit — die drei anderen Zeugen und der Hausmeister können mit Ihnen fahren. Ja, und sorgen Sie dafür, daß der Tote ins Schauhaus kommt.“

„Das kann sofort geschehen, Herr Rat; der Wagen hält unten.“

„Gut, dann gehe ich mit den Zeugen solange in die Küche der Frau Meyer zu Frau Korsakoff.“

Fünf Minuten später meldet Kamps dem Kriminalrat den Abtransport der Leiche.

„Also fahren Sie los! — Herr Balk, erwarten Sie mich in Ihrem Atelier, während ich Sie, Frau Korsakoff, hier in der Küche abholen werde.“

Nachdem Kamps mit den Zeugen weggegangen ist, nimmt Wentzke noch einmal eine genaue Untersuchung der Räume vor, auch in das Atelier wirft er einen überraschenden Blick, wobei er bemerkt, daß Viktor einen Kognak hinunterkippt.

Als der Kriminalrat abschließend die Wohnung Korsakoffs versiegeln will, stößt er einen leisen Pfiff aus. Dann leuchtet er mit der Taschenlampe Türe und Rahmen ab. Der Posten sieht zu.

„Was halten Sie davon, Herr Wachtmeister?“ fragt Wentzke, auf eine frische Splitterung des Holzes dicht am Türschloß zeigend.

„Versuch einer gewaltsamen Oeffnung der Türe“, meint der Wachtmeister.

„Ein sehr plumper Versuch!“ stellt Wentzke fest. „Ein Fachmann ist nicht an der Arbeit gewesen. Na, das wird sich ja auch herausstellen! — Sie bleiben hier, bis Sie abgelöst werden. Keines der Zimmer wird betreten!“

(Fortsetzung folgt)

Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedankentiefe und der Gedankenstärke der Besten unseres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen, zum Heile des Vaterlandes.

v. Hindenburg

Niederdeutsche Rundschau

Rapsaussaat bis Mitte September

Die Rapsaussaat soll in normalen Jahren bis Ende August beendet sein. Dies ist in diesem Jahr durch die Verzögerung der Getreideernte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben nicht möglich gewesen. Es darf aus diesem Grund aber die Bestellung nicht etwa aufgegeben, sondern es muß die Möglichkeit ausgenutzt werden, die eine günstige Herbstwitterung für die Entwicklung späterer Aussaaten bietet. Da der Raps unser wichtigster pflanzlicher Fettlieferant ist, müssen Bauer und Landwirt dieses infolge des geringen Saatgutbedarfes kleine Risiko in Kauf nehmen. Neben günstiger Herbstwitterung ist für den Erfolg einer verspäteten Aussaat unbedingte Voraussetzung, daß diese auf einem gesetzten Boden vorgenommen wird. Man soll daher die Getreideschläge zur Raps nur ziemlich flach pflügen. Bei Boden in guter Kultur ist die Stallmistgabe zu unterlassen, damit die Bestellung möglichst rasch erfolgen kann. Der Raps ist für unsere Fettversorgung von allergrößter Bedeutung. Er wird daher in diesem Jahr bis Mitte September ausgesät.

Wesermünde. Kreis Wesermünde spendete 2500 Bücher. Für die dritte Büchersammlung für unsere Wehrmacht, die hier abgeschlossen ist, spendeten die Volksgenossen des Kreises Wesermünde rund 2500 Bücher. Dazu kamen an Geldspenden, für die Bücher bei hiesigen Buchhändlern gekauft wurden, über 2000 Mark zusammen. Insgesamt wurden 38 Büchereien zusammengestellt, von denen bereits neun versandt wurden. Jeder Bücherei konnte ein Buch „Mein Kampf", den meisten dazu noch Gritzbachers Werk über den Reichsmarschall und Bücher von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Rosenberg beigelegt werden. Auch fehlten die besten Erscheinungen aus der Literatur über den jetzigen großdeutschen Freiheitskampf nicht. Im Herbst wird die vierte Büchersammlung durchgeführt.

Wesermünde. Warnung vor einem Einmietedieb. Bei einer alleinstehenden Frau erschien auf Grund einer Zeitungsanzeige ein unbekannter Mann, der sich als Steuermann ausgab und ein Zimmer mietete. Er sagte der Vermieterin, daß er Lebensmittel an Bord seines Schiffes habe, die er holen wolle. Die Frau lieh ihm daraufhin einen Koffer und übergab ihm die Wohnungsschlüssel. Der Mann verschwand und kam nicht wieder. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß einem anderen Mieter ein Anzug gestohlen worden war. Der Einmietedieb ist etwa 30 Jahre alt, hat ein eingefallenes Gesicht von auffallend brauner Farbe; in der vorderen oberen Zahnreihe fehlen einige Zähne. Es ist anzunehmen, daß der Gauner mit diesem Trick noch mehrmals sein Glück versuchen wird. Vermieterinnen, die inserieren, werden vor ihm gewarnt.

Oldenburg. Mit 35 Jahren Sicherungsverwahrung. Der Angeklagte Beckmann hatte sich wegen Rückfalldiebstahls und anderer Eigentumsdelikte zu verantworten. Er ist erst 35 Jahre alt, aber schon wiederholt mit den Gerichten in Konflikt gekommen und viermal vorbestraft. Nun wurde er wieder rückfällig, und zwar gleich in drei Fällen. Einmal ließ er sich für eine „Arbeitsvermittlung" fünf Mark geben, das andere Mal lieh er sich von einem Kameraden Koffer aus, ohne die Absicht zu haben, sie jemals zurückzugeben, und das dritte Mal stahl er seiner Wirtin Wäschestücke, die er zu Geld machte. Das Urteil lautete: Gegen den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wird die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte wird wegen Betruges im Rückfall in zwei Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht und wegen Diebstahls in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Oldenburg. Kindesraub in Oldenburg. Am Montagnachmittag, gegen 17 Uhr, wurde ein vor der Oldenburger Frauenklinik in der Kanalstraße aufgestellter Kinderwagen mit einem darin befindlichen acht Wochen alten Mädchen geraubt. Der Wagen mit dem Kind war von der Großmutter des Kindes dort aufgestellt, während sie selbst die in der Klinik krank darniederliegende Mutter des Kindes besuchte. Bei ihrer Rückkehr war das Kind mit dem Wagen verschwunden. Als Täterin wurde die 18jährige M. S. aus der Umgegend von Hildesheim festgenommen. Sie war dort bei einem Bauern in Stellung und hat diesen vor einigen Wochen nach Begehung von Lebensmitteldiebstählen verlassen. Seit dieser Zeit trieb sie sich umher. Wie das Mädchen zu diesem unglückseligen Kindesraub gekommen ist, bedarf noch eingehender Klärung.

Wilhelmshaven. Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Gökerstraße Bismarckstraße wurde in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven ein Radfahrer von einem Lastwagen mit Anhänger angefahren und erheblich verletzt, so daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Am selben Tage fuhr ein Straßenbahnzug auf der Straßenbahnhaltestelle König- und Gökerstraße auf einen haltenden Straßenbahnwagen auf, so daß Sachschaden entstand.

Lüneburg. Schnelle Arbeit der Polizei. Drei Einbrecher, die nachts in einen Pavillon in der Nähe des Bahnhofs eingedrungen waren und einen Geldbetrag aus der Kasse sowie Nahrungs- und Genußmittel gestohlen hatten, konnten wenige Stunden nach der Tat verhaftet werden. Sie haben anscheinend noch andere Straftaten auf dem Kerbholz.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
8. September	1.95	2.80	2.11	2.58
9. September	1.93	2.74	2.01	2.52
10. September	1.94	2.74	1.99	2.48

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Norddeutsche Missionsgesellschaft

Sonntag, den 14. September 1941, 15.30 Uhr
Missionsfest
in der Kirche zu Kirchhuchting. Missionsdirektor Ramsauer: Predigt. Missionspräses A. Funke: „Ein Blick in unsere Ewegemeinden". Pastor Wessels: Schlußwort. Liederzettel liegen aus.

Unsere Sportmeldungen

Kriegsmeisterschaften im Schießen 1941

Der Deutsche Schützenverband hat auch für das Kriegsjahr 1941 die Meisterschaften im Klein-Kaliber austragen lassen. Zusätzlich läßt der Gau Nordsee auch die Meisterschaften mit den Großkaliberwaffen bis zu den Gaumeisterschaften durchführen, und zwar mit Wehrmann- und Scheibengewehr. Die Vereinsmeisterschaften und die Unterkreismeisterschaften sind unter großer Teilnahme beendet worden. Die Kreismeisterschaften werden aus den Ergebnissen der Unterkreismeisterschaften errechnet. Für den Kreis Bremen mit seinen sieben Unterkreisen Verden, Osterholz-Lesum, Rotenburg, Achim, Syke, Hoya und Bremen-Stadt sehen die Kreismeister wie folgt aus:

1. KK., militärischer Anschlag, 50 Meter: Kreismeistermannschaft (4 Schützen) von 720 möglichen Ringen ist die WKG. der Betriebs-Sportgemeinschaft Weserflug mit 581 Ringen. Kreiseinzelmeister mit 157 Ringen Wilhelm Wellbrock von dem Schießsportverein von Lettow-Vorbeck. Bei den Altersschützen errang den Titel die Mannschaft des Schützenvereins Kirchweyhe mit 541 Ringen. Einzelmeister wurde Fritz Hettling vom BrSchV. von 1843 mit 146 Ringen.

2. KK., beliebiger Anschlag, 50 Meter: Kreismeistermannschaft ist die Bremer Schützengilde mit 618 Ringen. Kreiseinzelmeister Georg Langeloh von der Br. Schützengilde mit 159 Ringen. Bei den Altersschützen errang die Mannschaft des BrSchV. von 1843 mit 557 Ringen den Titel. Kreiseinzelmeister wurde hier wiederum Fritz Hettling vom gleichen Verein mit 155 Ringen. Bei den Frauen wurde die Mannschaft des SchSpV. von Lettow-Vorbeck mit 384 Ringen vor den Frauen des SchV. Wörpedorf, die ebenfalls 384 Ringe erreichten, Kreismeister. Kreiseinzelmeisterin wurde Hertha Schlüter mit 138 Ringen vom Scharmbecker SchV.

3. Wehrmanngewehr, 175 Meter: Kreismeistermannschaft wurde der BrSchV. von 1843 mit 855 von 1200 möglichen vor dem SchV. Worpswede mit 844 Ringen. Kreiseinzelmeister wurde Hans Späth jun. vom BrSchV. von 1843 mit 234 Ringen. Kreiseinzelmeister der Altersscheiben wurde Georg Borgmann mit 207 Ringen vom gleichen Verein.

4. Scheibengewehr, 175 Meter: Kreismeistermannschaft wurde hier wiederum der BrSchV. von 1843 mit 843 Ringen von 1200 möglichen Ringen. Kreiseinzelmeister wurde Hans Späth jun. vom gleichen Verein mit 236 Ringen, und Alterskreiseinzelmeister wiederum vom gleichen Verein Herm. Meyer mit 218 Ringen. Mit der gleichen Waffe aufgelegt errang auch der BrSchV. von 1843 mit 882 Ringen den Titel. Einzelmeister wurde hier Fritz Rohlfing von der Bremer Schützengilde mit 251 Ringen.

Am Sonntag, 14. September, folgen nun die Gaumeisterschaften in diesen Waffenarten, die in Gröpelingen und auf dem Werder ausgetragen werden. Dazu kommen die auserlesenen Schützen aus den fünf Kreisen Elbe-Wesermündung, Oldenburg, Osnabrück, Nienburg und Bremen. Also Großkampftag! Von 8 bis 18 Uhr wird geschossen, um die Gaumeister zu ermitteln, die je nach ihren Leistungen an den Reichsmeisterschaften am 4. und 5. Oktober in Münster teilnehmen.

Vergleichsschießen in Oldenburg

Das in Oldenburg Hundsmühlen ausgetragene Vergleichsschießen zwischen den Bremer, Oldenburger und Delmenhorster Marinekameradschaften nahm einen spannenden Verlauf. Geschossen wurde auf die Kleinkaliberscheibe (50 Meter Entfernung) liegend und kniend jeweils fünf Schuß. Sieger wurde die Marinekameradschaft Oldenburg I mit 443 Ringen vor Weser-Bremen 415 Ringe, Delmenhorst I 384 Ringe, Bremen 356, Oldenburg II 344 und Delmenhorst II 331 Ringe. Bester Einzelschütze war Scharffenberg (Oldenburg) mit 104 Ringen. Kamerad Albrecht, der Marine-Landesführer von Bremen, wohnte der Veranstaltung bei. In Westerstede fand das Vergleichsschießen um den Pokal des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver statt, an dem die Unterkreise Ammerland, Oldenburg und Wilhelmshaven des Deutschen Schützenverbandes teilnahmen. Sieger wurde Oldenburg mit 6953 Ringen vor Ammerland 6723 und Wilhelmshaven mit 6349 Ringen.

Boxen Heros — AG. Weser

Nach langer Zeit wird den Bremer Boxsportanhängern wieder eine Veranstaltung geboten, die alle Gewähr für wirklich guten Sport bringt. Der BFC. Heros bietet seine beste Mannschaft gegen die A. G. Weser-Vertretung auf, die ebenfalls mit ihren besten Boxern antreten wird. Im Mittelpunkt steht der Halbschwergewichtskampf zwischen Kötgen

Sonnabend, 13. September 19.00 Uhr!
Groß-Boxkampftag am Halmerweg
Kötgen-Seelisch (Berlin) im Hauptkampf
Lager Halmerweg! BFC. Heros/BSG. A.-G. Weser

(Heros), dem früheren zweiten deutschen Meister, und Seelisch (Kriegsmarine-Wilhelmshaven). Ueber das Können Kötgens brauchen nicht viele Worte verloren zu werden, er ist seit Jahren Bremens stärkster Amateurboxer. Und was Seelisch kann, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß dieser Mann seit mehreren Jahren die brandenburgische Meisterschaft im Halbschwergewicht hält. Die übrigen Paarungen werden noch bekanntgegeben. Die Veranstaltung findet am Sonnabend im Gemeinschaftslager „Graf Spee", Halmerweg, statt.

Die Turniersieger von Hannover

Das Vorturnier in Hannover ergab nach den Ueberraschungen des ersten Tages in den Endkämpfen durchweg die erwarteten Ergebnisse. Im Bantamgewicht kam der Meisterschaftszweite Seidel-Berlin zu einem allerdings mit viel Mühe errungenen Punktsieg über Schubert-Hannover, das Federgewichtsturnier gewann der Nationalboxer Petri-Kassel über den schon am Rande des k. o. stehenden Bialas-Hannover, und im Weltergewicht setzte sich mit Trittschal-Hannover gegen Machtens-Watenstedt ein weiteres Mitglied der Nationalmannschaft durch. Thormann-Kassel wurde nach seinem Erfolg über Kubiak im Vorkampf Turniersieger im Mittelgewicht und schlug den Westfalen Picharski, während im Schwergewicht Kohlbrecher I-Hannover gegen Seelisch-Berlin knapper Gewinner wurde.

Spiele der Staffel Weser-Nord

Sonntag, 14. September: ASV. Ref. — Lüssum 1., 13.30 Uhr; Grohn 1. — Weseflug 1., 16 Uhr; Osterholz 1. gegen Marßel 1., 16 Uhr; BWK. 1. — Vegesack 1., 16 Uhr; Vegesack 2. — Lüssum 2., 16 Uhr; Osterholz 2. — Grohn Jgd., 14.16 Uhr; Vegesack Jgd. — Warfleth 1., 14.15 Uhr. — Die Staffel der 1. Mannschaften erfährt durch die nachträgliche Meldung einer Soldaten-Mannschaft, Flak-Farge, eine weitere Verstärkung. Diese Mannschaft wird wahrscheinlich am 21. September in die Spiele mit eingreifen und vielleicht für manche Ueberraschung sorgen. Die Heimspiele finden dank Entgegenkommens des Blumenthaler Turnvereins auf deren Platz im Löh statt. — In der Gruppe der unteren Mannschaften hat der SV. Marßel noch eine 2. Mannschaft nachgemeldet, wodurch diese Gruppe sich auf acht Mannschaften erhöht. [168

Sportwettkämpfe
Flakgruppe Bremen-Mitte
Fußballendkampf Leichtathletik
Sonntag, den 14. September 1941
Bremer Kampfbahn Beginn 15.00 Uhr
Das Musikkorps der Flak spielt ab 14.30 Uhr
Eintritt frei!

Pferdesport am Donnerstag

Unsere Voraussagen:

Karlshorst. (Beginn 15 Uhr.) 1. R.: Buschwindröschen, Salier, Numa Pompilius. 2. R.: Alberto, Reiseführer, Amnestie. 3. R.: Akanthus, Opernstar, Advent. 4. R.: Lubac, Allotria, Chemie. 5. R.: Mansura, Sifflet, Stromer. 6. R.: Mathilde, Ferse, Landsknecht. 7. R.: Glühdorn, Oraminta, Sto.

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

Atlantic Hotel A.-G, Hamburg. Die zur Stinnes-Hotelgruppe gehörende Gesellschaft berichtet für 1940, daß eine wesentliche Belebung des Restaurantbetriebes eintrat, dafür aber der Fremdenverkehr geringer war. Es wird ein Rohüberschuß von 0,39 (0,53) Mill. RM. ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 0,11 (0,11) Mill. RM. verbleibt ein Verlust von 100 644 (102 268), um den sich der Verlustvortrag auf 376 018 (275 374) RM. erhöht. Die HV. wählte ein satzungsgemäß ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wieder und neu in den Aufsichtsrat Staatsrat Dr. Leisler Kiep-Hamburg.

Savitas A.-G, Hamburg. Auf der Tagesordnung einer zum 30. September einberufenen aoHV. steht Beschlußfassung über die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Unterelbe Brikettwerk und Kohlenhandels-A.-G, Hamburg. Die Gesellschaft berichtet über das am 31. März 1941 abgeschlossene Geschäftsjahr 1940/41, daß die Versorgung mit Feinkohlen besser als im Vorjahr gewesen sei, die volle Kapazität der Anlagen allerdings noch nicht wieder ausgenützt werden konnte. Es wird trotzdem ein Rohüberschuß von 0,25 (0,19) Mill. RM. ausgewiesen. Nach Abschreibungen von wieder 0,02 Mill. RM. verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 31 960 (23 426) RM. Der HV. am 29 September wird vorgeschlagen, hieraus 4 Pzt. Dividende auszuschütten und 6360 RM. vorzutragen. (J. V. wurde der Gewinn einschl. Vortrag von 23 426 RM. ganz vorgetragen).

Kapitalerhöhung der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dannebrog in Kopenhagen. Die Reederei beabsichtigt eine Erhöhung des Aktienkapitals von 2,8 auf 5,6 Mill. Kronen. Die neuen Mittel sollen, wie verlautet, zur Erweiterung und Erneuerung der Flotte der Gesellschaft verwandt werden. Aus dem letzten Geschäftsbericht ergibt sich, daß die Gesellschaft über sechs ihrer Schiffe infolge der Kriegsumstände keine Kontrolle mehr hatte, während die acht anderen hauptsächlich in der Ostseefahrt beschäftigt sind.

Die Westfälische Handwerksbau A.-G, Dortmund, erhöht das Grundkapital um 100 000 RM. auf 700 000 RM durch Ausgabe von neuen Aktien.

Bei der Westdeutsche Textil A.-G, Wuppertal, sind die Vorstandsmitglieder Ernst Niepmann und Dr. Werner Behrendt, beide Wuppertal, zu Verwaltern bestellt worden.

Die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vormals Rößler, Frankfurt a. M., zieht 1,6 Mill. RM eigene Aktien ein, wodurch sich das AK. auf 34 Mill. RM vermindert.

Tagesnachrichten

Die Konservenindustrie im August. Nach dem Bericht der Fachgruppe war im August in der Gemüsekonservenindustrie die Bohnenverarbeitung vorherrschend, sowohl zu Konserven als auch zu Trockengemüse. Der Versand der Erzeugnisse ruht vorläufig. Die Anlieferungen von Einlegegurken wurden entsprechend den bestehenden Bestimmungen der Hauptvereinigung zu Faßdauerware verarbeitet. Im ganzen konnten nur kleine Posten neuer saurer Gurken zum Verkauf gebracht werden. Das Einschneiden von Sauerkraut erfolgte entsprechend den Anlieferungen von Frühweißkohl. Aus diesem Einschnitt stammendes Sauerkraut wurde schnell aufgenommen. Die Betriebe richten sich auf die Verarbeitung von Herbstkohl ein. Die Nachfrage nach obsthaltigen Brotaufstrichmitteln ist besonders rege. Die Vorräte bei den Fabriken werden demgemäß beansprucht.

Kriegspreise und Gewinnabführung. Kommentar zu § 22 KWVO. Von Dr. Heinrich Issel und Dr. Paul Riffel. Mit einem Geleitwort von Gauleiter J. Wagner, 155 Seiten, München und Berlin 1941, Verlag C. H. Beck, Preis kart. 4.20 RM. Der Kommentar enthält neben dem Wortlaut der ergangenen Bestimmungen gewissenhafte und sachkundige Erläuterungen zu den Fragen der Preisvorschriften, deren Anwendbarkeit im Einzelfall oft nicht einfach sein mag, jedoch u. a. durch Beispiele dem Verständnis nahegebracht wird. Letzten Endes muß aber, wie Gauleiter Wagner in seinem Geleitwort ausführt, der Unternehmer als der beste Kenner seiner eigenen Verhältnisse die notwendigen Entscheidungen in eigener Verantwortung treffen.

Die Inderziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt August auf 112,8 (1913 = 100). Sie hat sich — hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen — gegenüber dem Vormonat (112,4) um 0,4 Pzt. erhöht.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich am 6. 9. auf 16 311 Mill. RM. ermäßigt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	10. September Geld	10. September Brief	1941	10. September Geld	10. September Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.590	0.594	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	Neuseeland	* 7.912	7.928
Brasilien	0.13	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.14	10.16
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.56	23.60
Griechenland	1.668	1.672	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.099	1.101
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

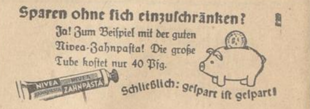
Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 10. 9. wurden die Afrika-Linien zu unv. 100 gehandelt, ferner bezahlte man Neptun mit unv. 154. Sonst notierten Lloyd mit 101½ Brief, Hamburg-Süd mit 165½, während Hansa und Hapag ohne Schlußnotiz blieben. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn plus 1 Pzt. zu 124 gehandelt. Reis und Handels wurden mit unv. 189 umgesetzt.

Berliner Börse. Am 10. 9. war die Kursentwicklung überwiegend nach oben gerichtet. Verein. Stahlwerke notierten 161½ und Farben 215⅞. Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung fest. Verein. Stahlwerke notierten 162⅛ und Farben 216¼. Felten schlossen 3, Gesfürel 2¼, AEG. 2½, Siemens 2 und Mannesmann 1¼ Pzt. über Anfangsnotiz.

Lehrte, 9. September. Auftrieb: 399 Ferkel und 43 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt bis 12 RM., 6 bis 8 Wochen 13—17, 8 bis 10 Wochen 18—22, 10 bis 12 Wochen 23—28; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 29 bis 46; ältere Futterschweine bis 87 RM. Marktverlauf: langsam.

Sparen ohne sich einzuschränken?



Auch eine Hand packt das Leben! / Von Georg W. Pijet

Ganz überraschend war Hans Helmer aus dem Felde heimgekommen. Eigentlich kam er ja nicht direkt aus dem Kriege. Es waren da noch einige Umwege zu erledigen gewesen, aber gerade um derentwillen hatte er seine Ankunft niemand mitgeteilt. So war diese Heimkehr ohne jedes Aufsehen.

Plötzlich stand Helmer in der Tür. Das war eigentlich schon immer so seine Art — diese Ueberraschungen, die einem den Atem nahmen. Und in diesem besonderen Falle schiens ihm am besten, still und ruhig einzutreten und Marie zu umarmen — ja doppelt fest zu umarmen. Aber die Frau merkte es doch. Sie tastete erschrocken zurück und erblickte den leeren, schwankenden Aermel seiner Feldbluse. Da wußte sie alles. Helmer verheimlichte ihr nichts, aber die Trennung von seiner robusten Linken — er hatte sie irgendwo draußen verloren — war eine vollzogene Tatsache, daran sich nichts mehr rühren und ändern ließ.

Ein Einarmiger hat immerhin noch einen Vorsprung vor einem Kopflosen: die Zukunft! hatte Helmer in der weichen Stille des Lazaretts mit klarer und ruhiger Ueberlegenheit festgestellt. Und als er wieder auf seinen gesunden, festen Beinen stand und die federnden Knie, die zurückschnellenden Fesseln und ausgeruhten Schenkel spürte, da richtete das zwingende Pläneschmieden wieder seinen sicheren Blick in ihm aus. Er stand vor seiner Zukunft wie vor einem großen Arbeitsplatz, der auf seine Faust wartete.

Zuerst bekam Marie kein Wort heraus, als sie den hängenden Aermel sah. Immer wenn ihre Blicke scheu und fast wie ungläubig darüber hinwegstrichen, erzitterte sie, und die Tränen liefen ihr über die zusammengekniffenen Lippen.

Während dessen schnupperte Helmer neugierig in der Wohnung umher. „Das riecht so eigentümlich . . ." brummelte er und machte runde Augen. „Donnerwetter, Mariechen, was haste denn da fertiggebracht?!" lachte er laut auf und beugte sich über den alten Waschkorb, aus dem ihm das rotbackige Wunder seines vorjährigen Herbsturlaubs entgegenzwitscherte und ihm derbe Mißtöne ins verdutzte Gesicht schleuderte. Erhebender Stolz erhellte die rauhen Soldatenzüge. Feierlich bekränzten sich seine Augenwinkel, und er lachte sich aufgeregt seine Erregung von den Wangen. „Zwei Arme hast du, zwei gesunde, prächtige Arme . . . Damit wirst du schon was anpacken, du Wicht . . Du Wichtlein . . . Hahaha!" Dann neigte er sich zur verschämt dabeistehenden Marie. „Alle Achtung, Mariechen, eine ansehnliche Leistung. Das läßt sich sehen. Warum hast du mir das nicht geschrieben?"

Marie schluckte an einem Gewirr von Freudenrufen und Tränen, von Mutterglück und Jammer und stammelte mädchenhaft: „Ich hab dich doch überraschen wollen, Hans . . ."

„Mit sowas läßt sich Vati gern überraschen . . ." kicherte Helmer und nahm Marie in seine feste Rechte. Drücken konnte er noch! Weiß Gott, woher er nur seine ganzen Kräfte nahm!

„Au!" keuchte die Frau ganz sanft und glücklich.

„Siehst du, noch so eine Hand hat Vater . . ." lachte er übermütig.

Seine Freude durchbrach in ihr den Strom des Leids, das über sie gekommen war. Immer wieder wischte sie sich übers Gesicht und lief endlich bestürzt davon, um Essen und Wohnung zu richten. Ach, Hunderte von Verrichtungen gab es nun auf einmal zu erledigen. Der Mann war wieder daheim! Schön war dieses wunderbar aufregende Gefühl, nebenan seine Stimme zu hören — seinen grummeligen Baß — und seine Schritte zu vernehmen, wie sie über Dielen und Teppich hinwanderten. Vor den dampfenden Schüsseln berichtete Hans dann über alles.

„Besser als ohne Kopf ist es auf jeden Fall, Marie", schloß er seinen Bericht. Sein Löffel schlug hungrige Gruben in den dampfenden Essenberg. Die Frau mußte ihren Löffel fortlegen. „Was willste denn nun machen, Hans? In der Fabrik kannste doch garnicht mehr arbeiten." Ihre Stimme zitterte.

„Denn eben nicht, Mariechen. Meinste, nur da warten sie auf meine Hand?! Daß du dir darüber heute den Kopf zerbrichst. Freuen solltest dich, daß es nur der Arm war. Viele brave Kerle sind ganz dageblieben. Keinen Muks haben sie mehr gesagt. Die hätten gern ihr Leben gegen ihren Arm eingetauscht. Gern, Mariechen. Und hier, Mariechen, was ist das?" Helmer streckte seine gesunde, rechte Faust trotzig in die Luft. „Ist die etwa von Pappe, Mariechen, was? Eine ganze Hand ist mir noch übriggeblieben . . . Eine ganze heile Hand. Und diese eine Hand braucht der Vater Staat genau so gut, als wenn ich zwei hätte. Die läßt er nicht brachliegen, Mariechen, wo so viel Arbeit auf uns wartet, jawohl, auf meine Hand wartet. Sie wird einfach doppelte Arbeit leisten — und die Portion für die andere Hand, die draußen blieb, mit dazu tun. Und sie wird stolz auf diese Arbeit sein, wie sichs geziemt für einen alten Soldaten."

Seine Worte fanden einen heimlichen Widerhall in der Seele der kleinen Frau. Mehr und mehr kehrten sich ihre Blicke von dem leeren Aermel ab und seiner strammen Faust zu, in der das Leben ungebrochen zuckte und stürmte und sie umschlang mit seiner Glut. —

Aus dem alten Waschkorb aber schrie und rumorte die Pflicht mit höchster Lautstärke und streckte zwei fordernde, kleine Fäustchen in die Welt hinaus. Auf Marie und Hans zu — und auf seine Hand.

Kostspieliges Mißtrauen

Franz Liszt, der berühmte Komponist und Vater der Frau Richard Wagners, wurde eines Tages von einem Freunde auf einem der belebten Boulevards in Paris in einer merkwürdigen Situation angetroffen. Der berühmte Komponist hielt nämlich, unbekümmert um die erstaunten Blicke der Vorübergehenden, den Besen eines Straßenkehrers in der Hand.

„Nanu, lieber Meister", sagte der Freund ganz verwundert, „in was für einem Aufzug muß ich Sie hier sehen? Wo haben Sie denn dieses merkwürdige Instrument gefunden?"

„Gefunden?" antwortete Liszt. „Nein, den Besen habe ich nicht gefunden. Ich bewahre ihn nur für einen Straßenkehrer. Der arme Teufel hat mich um eine Kleinigkeit gebeten. Nun, ich kann nicht so sein und wollte ihm auch etwas geben, aber ich hatte nur eine Fünfzigfrancnote in der Tasche. Der Mann erbot sich, mir das Geld in einem Laden zu wechseln, wenn ich solange auf seinen Besen aufpassen würde."

„Aber lieber Meister", sagte der Freund überlegen, „wie konnten Sie nur so hereinfallen. Glauben Sie denn, der Mann kommt je zurück? Der läßt Sie hier mit dem Besen warten, bis Sie schwarz werden. Kommen Sie, die fünfzig Francs sind Sie los."

Franz Liszt lächelte jedoch nur, denn er sah, wie in eben diesem Augenblick der Straßenkehrer in langen Sätzen über die Straße lief. Atemlos kam er zu Liszt und zählte ihm das gewechselte Geld in die Hand.

„Brav, mein Freund", sagte Liszt nun. „Es freut mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Hier haben Sie fünfundzwanzig Francs. Weitere fünfundzwanzig Francs wird Ihnen dieser Herr geben, weil er sich erlaubt hat, an die Ehrlichkeit eines Straßenkehrers zu zweifeln."

Was blieb dem Freunde übrig, als zu gehorchen und darüber nachzudenken, daß Pessimismus manchmal sehr kostspielig sein kann. Erich Grisar

Europa-Filmmarkt versorgt sich selbst

Im Palazzo Vendramin, dem Sterbehaus Richard Wagners, fand Dienstag nachmittag die feierliche Abschlußsitzung der Internationalen Filmkammer-Tagung statt. In den Berichten, die die Leiter der Sektion Produktion, Präsident Luigi Ureddy, und der Sektion Verleih, Dr. Schwarz, gaben, kam zum Ausdruck, daß sich Europa für die Filmkunst selbst mit Filmen ausreichend versorgen wird. Durch eine einheitliche Programmgestaltung und durch eine wirtschaftliche Unterstützung der kleineren Produktionsländer in Form von Vorfinanzierungen oder Vorkreditierungen seitens Deutschlands und Italiens wird auch diesen Völkern Gelegenheit gegeben, Filme herzustellen, die in ganz Europa laufen können. Von nun an, so konnte Graf Volpi in seiner abschließenden Rede betonen, werde die Vereinigung aller Kräfte im Bereich des Filmwesens der verschiedenen Nationen Europas möglich sein. Dadurch werde der europäischen Produktion in den Mitteln und in den Zielen ein einheitlicher Charakter gegeben, die verschiedenen nationalen und künstlerischen Charaktere würden hervorgehoben und so dann auch mit Sicherheit die außereuropäischen Märkte erobert.

In Venedig sind auch Satzungen des internationalen Schiedsgerichts unterschrieben worden. Künftig können somit alle Streitigkeiten auf dem Gebiete des Filmwesens für die der IFK. angehörenden Länder durch die IFK. geregelt werden. Im November werden in Berlin Ausschüsse der IFK. tagen.

Festwoche für Gerhart Hauptmann. Im Rahmen seiner Bemühungen, das schlesische literarische Schaffen wieder stärker zu Wort kommen zu lassen, beabsichtigt der neue Generalintendant der Breslauer Bühnen, Hans Schlenck, anläßlich des 80. Geburtstages Gerhart Hauptmanns eine Hauptmann-Festwoche durchzuführen.

125. Geburtstag von Carl Zeiß. Am 11. September 1816 wurde in Weimar Carl Zeiß als Sohn eines Handwerkers geboren. Seine Liebe zur Optik brachte ihn auf den Gedanken, daß es Fortschritte auf diesem Gebiet nur geben könne, wenn Handwerk und Wissenschaft zusammenarbeiteten. Beste handwerkliche Ausbildung und zähes Studium sicherten Carl Zeiß den Erfolg, den er in der Welt als der größte deutsche Optiker errang. Die von ihm gegründeten und nach ihm genannten Werke in Jena sind heute ein Begriff geworden.